

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Gründpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags) monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nummer 227

Donnerstag, den 30. September 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Sensation in London

Großbritannien zieht keine Divisionen vom Kontinent ab — Bedingte USA-Garantie

London. (Korr.) Die britische Regierung hat auf der Londoner Neunmächte-Konferenz eine geradezu sensationelle Erklärung abgegeben. Außenminister Eden sagte unter starker Bewegung der Konferenz, daß Großbritannien seine auf dem Kontinent stehenden Divisionen nicht zurückziehen gedenke und alle Verfügungen über diese Streitkräfte einer Mehrheits-Entscheidung der Brüsseler Pakt-Mächte unterwerfe.

Diese Erklärung gilt nicht nur für die eine Division, die Großbritannien bisher der EVG zur Verfügung stellen wollte, sondern für sämtliche britische Divisionen auf dem Kontinent. Damit ist einer der entscheidenden Wünsche des französischen Ministerpräsidenten erfüllt. Eden machte jedoch diese Zusage von dem Erfolg der Konferenz abhängig.

Vorher hatte Außenminister Dulles in einer ersten Erklärung mitgeteilt, daß die amerikanische Garantieerklärung für die Belassung der amerikanischen Truppen in Europa, die für die EVG vorgesehen war, nicht erneuert werden würde, wenn sich die europäischen Mächte nicht über die deutsche Souveränität und den deutschen Verteidigungsbeitrag einigen könnten.

Die Erklärungen des britischen Außenministers wurden, ebenso wie die bedingte Zusage einer erneuerten amerikanischen

Garantie, von den Außenministern Belgiens, Frankreichs, der Bundesrepublik, Luxemburgs und der Niederlande warm begrüßt. Der kanadische Außenminister fügte seinerseits eine Verpflichtung hinzu, die kanadische Unterstützung für die NATO aufrechtzuerhalten.

Paris gegen deutsche Rüstungsproduktion
In der weiteren Aussprache lehnte Bundeskanzler Dr. Adenauer die französische Forderung ab, der Bundesrepublik jede Art von Rüstungsproduktion vorzuenthalten. Er forderte auch hier Gleichberechtigung.

Mendès-France hatte gefordert, daß das gesamte rechtsrheinische Gebiet als „gefährdete Zone“ klassifiziert werde. Die Herstellung von schweren Waffen, Panzern, Geschützen und Flugzeugen soll in diesem Gebiet verboten sein. Das Ruhrgebiet würde nach diesen Plänen von einer Beteiligung an der westlichen Rüstungsproduktion größtenteils ausgeschlossen sein.

Wie verlautet, herrschte bei anderen Delegationen der Londoner Konferenz die Auffassung vor, daß diese Vorschläge als eine Diskriminierung der Bundesrepublik angesehen werden müssen und daher in der vorliegenden Form kaum Aussicht auf Annahme hätten.

Eine weitere Bestimmung in den französischen Vorschlägen sieht vor, daß alle neu zu errichtenden Rüstungsfabriken gemeinsames Eigentum der beteiligten Staaten und nicht Eigentum eines einzelnen Staates würden. Mendès-France soll die Bereitschaft Frankreichs erklärt haben, der Bundesrepublik Kompensationen dafür anzubieten, daß sie von den wesentlichen Zweigen der Rüstungsproduktion ausgeschlossen werden sollte.

Unter vier Augen

Zwischen Adenauer und Mendès-France fand eine Unterredung unter vier Augen statt. Dabei kam auch die Saarfrage zur Sprache. Der Kanzler hat verschiedene nach dem Scheitern der EVG gegen Mendès-France vorgebrachte deutsche Äußerungen „aufgeklärt“. Adenauer versicherte, daß ihm an einem guten Verhältnis zur französischen Regierung sehr gelegen sei. Die Reihe der Einzelbesprechungen wurde später mit Unterredungen zwischen Mendès-France und Spaak und am Nachmittag zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und Dulles fortgesetzt.



JETZT HINTER DICHT VERSCHLOSSENEN TÜREN

Seit gestern verhandelt die Londoner Konferenz hinter dicht verschlossenen Türen. Unser oberes Teillebild zeigt die deutsche Abordnung im Konferenzsaal. Dritter von links Staatssekretär Hallstein, rechts daneben Bundeskanzler Dr. Adenauer und ganz rechts der Sicherheitsbeauftragte Blank. Unten: Die französische Abordnung. In der Mitte Ministerpräsident Mendès-France.

„Menschenfalle“ ausgehoben

Italienisch-amerikanischer Gangster bei Neapel verhaftet

Neapel. (ANSA) Die italienische Polizei verhaftete jetzt den italienisch-amerikanischen Gangster Luigi Sorrentino, der bei Torre del Greco (Neapel) eine Menschenfalle zur Ausplünderung und Ermordung von Auswanderungslustigen errichtet hatte.

Der Gangster, der 23 Jahre im amerikanischen Sing-Sing-Zuchthaus gesessen hatte und später aus den USA ausgewiesen wurde, hatte seine Opfer einzeln in sein Haus bestellt. Er hatte ihnen gegen Bezahlung von 3350 Mark zugesagt, er werde sie heimlich nach Amerika bringen. Der erste, der in die Falle ging, war ein junger Sizilianer. Er hatte gerade das Geld auf den Tisch gelegt, als Sorrentino von hinten an ihn heranschlich und ihm mit einem schweren Eisenhammer den Schädel zertrümmerte.

Kurze Zeit darauf erschien der Bruder des Ermordeten in dem abgelegenen Haus. Er schöpfte jedoch schnell Verdacht, entging dem tödlichen Hammerhieb und stürzte hilflos auf die Straße. Sorrentino wurde jetzt mit einem Komplizen verhaftet. Sie gaben zu, geplant zu haben, 20 Auswanderungskandidaten in

ihrer Menschenfalle zu ermorden und darauf aus Torre del Greco zu verschwinden.

Remer meldete sich

Hannover. (dpa) Der am 15. März 1952 wegen Beleidigung der Widerstandskämpfer vom Braunschweiger Landgericht verurteilte Otto Ernst Remer meldete sich gestern überraschend in Oldenburg zum Strafantritt. Remer, der sich damals dem Strafverfolgung entzog, wurde vorläufig inhaftiert. Er ist jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil die Strafe in ihrer Höhe unter das Straffreiheitsgesetz fällt. Remer soll sich in der letzten Zeit in Ägypten aufgehalten haben.

Ziele des DGB-Kongresses

Köln. (dpa) Als dringende Anliegen des dritten Kongresses des Deutschen Gewerkschaftsbundes vom 4. bis 9. Oktober in Frankfurt bezeichnete der Vorsitzende des DGB, Freitag, gestern die Arbeitszeitverkürzung, das verlängerte Wochenende und die 40-Stunden-Woche. Auch die Lohnfrage werde einen wichtigen Platz einnehmen.

Nie mißhandelt worden

Paris. (Korr.) Der ehemalige französische Ministerpräsident Paul Reynaud betrat gestern den Zeugenstand, um vor dem Pariser Militärgericht im Oberg-Prozess auszusagen. Er erklärte, er sei während seiner Haft nie mißhandelt worden und belastete die beiden Angeklagten Oberg und Knochen nicht.

Labour für Freiheit Zyperns

London. (Korr.) Die Delegierten des Parteikongresses der britischen Labour Party in Scarborough forderten gestern einstimmig die Unterhausfraktion der Partei auf, künftig gegen die von der konservativen Regierung verfolgte Politik in der Zypernfrage zu opponieren. Die Labour-Fraktion soll alles versuchen, „damit dieses arme und stolze Volk der Mittelmeerkolonie schließlich doch noch seine Freiheit erhält, um die es schon seit Jahrhunderten kämpft.“

Schottische Autostraße vereist

Schneefälle in Schottland und in den Alpen — Sturm in der Nordsee

Hamburg. (dpa) In Schottland und in den Alpen ist es seit der Nacht zum Mittwoch zu starken Schneefällen gekommen. Der erste Schnee und ein starker Kälteeinbruch haben in den Bergen Mittelschottlands zur Vereisung eines Teils der Autostraße am sogenannten „Teufelsellenbogen“ geführt. Auf der 3354

Meter hohen Marmolata südöstlich von Bozen sind gestern 14 Grad unter null gemessen.

Die Schifffahrt in der Nordsee wurde gestern vor einem Sturm gewarnt, der mit Windstärke acht über die Deutsche Bucht und das Küstengebiet hinwegzieht. Zahlreiche Schiffe haben in den Nordseehäfen Schutz gesucht.

126 Opfer eines Zugunglücks

Adenauer kehrt am Wochenende nach Bonn zurück

126 Todesopfer kostete das Zugunglück in der Nähe von Heiderabad in Indien. Rettungsmannschaften suchen immer noch den stark angeschwollenen Vantasi-Fluß ab, in dessen Fluten der Zug stürzte.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am Wochenende nach Bonn zurückkehren, um am Montag den türkischen Ministerpräsidenten Menekides und Außenminister Köprülü zu empfangen.

Der Gesamtverband des Deutschen Groß- und Einzelhandels äußerte gestern Bedenken gegen das Ladenschlußgesetz, das vor kurzem vom Bundeskabinett verabschiedet worden ist. Der Verband spricht sich für ein verlängertes Wochenende aus.

Die 69. pilotenlose Bombergruppe ist gestern aus den USA in Bremerhaven eingetroffen. Die Einheit wird im französischen Besatzungsgebiet stationiert.

Die israelische Abordnung bei der UNO bestreitet, daß ein israelisches Handelsschiff die ägyptische Küste beschossen habe.

Die sowjetische Kommandantur im niederösterreichischen Bezirk Hollabrunn hat sämtliche Wahlplakate des Verbandes der Unabhängigen beschlagnahmt.

Bundespräsident Heuß hat an den Kaiser von Japan wegen der schweren Taifun-Katastrophe ein Beileidstelegramm gesandt.

Der ehemalige persische Außenminister Fatemi erschien gestern in Teheran vor einem Militärgericht unter der Anklage des Hochverrats. Er wurde auf einer Krankenhalle in den Gerichtssaal getragen und bat nach kurzem Verhör um Vergebung. Das Gericht gab seinem Antrag statt.

Zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde in Amsterdam ein 31jähriger Mörder. Er

hatte einen 56jährigen Asylinsassen erschlagen, um ihn zu berauben.

Im Londoner Hafen liegen rund einhundert Schiffe still, weil 8000 Reparaturarbeiter streiken.

Dr. Edith Summerskill wurde gestern abend zur Vorsitzenden der britischen Labour-Party für das Jahr 1954/55 gewählt.

Bergung der Taifun-Opfer

Tokio. (Reuter) Japanische Taucher arbeiteten gestern in Schichten, um die Opfer des Taifuns, der am Sonntag über Japan hinwegging und mehrere Schiffe zum Kentern brachte, zu bergen. Man schätzt, daß allein in den Kabinen des großen Fährschiffes „Doya Maru“ die Leichen von 700 Passagieren eingeschlossen sind. Der Kiel des gekenterten Fahrzeuges ragt aus dem Wasser. Japanische Stellen teilen mit, daß bisher 3030 Tote und Vermißte festgestellt wurden.

Wie wird das Wetter?

Nur kurzfristige Besserung



Einem über Südkandinavien nach Osten ziehenden Tief folgt nur ein schmales Zwischenhoch, das bereits eine neue Störung mit ihren Ausläufern aus dem Westen der britischen Inseln übergreift. Der Zuström frischer Meeresluft von Nordosten flaut daher nur kurzfristig ab. Vorhersage für Donnerstag: Vorübergehend nachlassende Winde um West. Zunächst überwiegend heiter, im Laufe des Tages aber allmählich zunehmende Bewölkung. Abends neue Eintrübung und nachfolgend schauerartiger Regen. Tagestemperaturen 10 bis 12 Grad. Tiefsttemperaturen nachts um 5 Grad. Weitere Aussichten: Unbeständig und geringer Temperaturanstieg.



105 JAHRE ALT

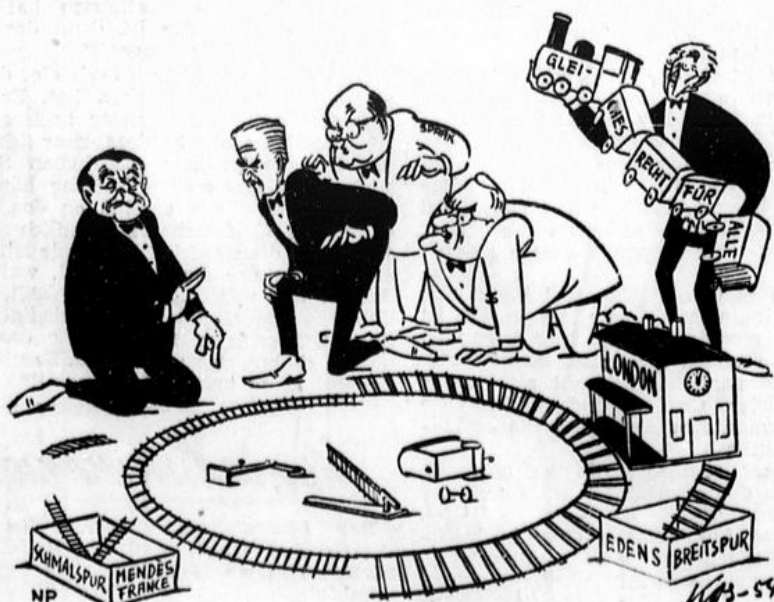
Berlins älteste Einwohnerin, Frau Luise Rißmann, beging ihren 105. Geburtstag. Frau Rißmann ist trotz ihres hohen Alters noch sehr rüstig. Sie sitzt täglich im Zigarrengeschäft ihrer Tochter und plaudert angeregt mit der Kundschaft.

16 Tote bei Autobusunglück

Verkehrskatastrophe in der Nähe von Maastricht

Den Haag. (Korr.) Gestern nachmittag wurden bei Valkenburg in der Nähe von Maastricht 16 Personen getötet und 17 verletzt, als ein belgischer Autobus ins Schleudern kam und mit großer Geschwindigkeit gegen ein Denkmal am Straßenrand prallte.

Der mit pensionierten belgischen Bergleuten besetzte Autobus wurde nach dem Aufprall gegen ein Gebäude geschleudert. Vierzehn Omnibus-Inassen wurden getötet. Unter den Todesopfern sind zwei Straßenpassanten.



Londoner Bastelstunde

(NP)

Die Frage ist, ob sich die verschiedenen Spurweiten miteinander verbinden lassen ...

InserLeitartikel

Gegen den Strom

G.L. Es könnte kaum als Überraschung gelten, daß bei der Suche nach einer EVG-Ersatzlösung auch wieder Stimmen laut geworden sind, die eine Neutralisierung Deutschlands empfehlen. Das Bemerkenswerte daran ist, daß sie von drei sehr bekannten Persönlichkeiten der USA kommen. Außer dem amerikanischen Bankier und Schriftsteller James P. Warburg, der seit Jahren als der profilierteste Befürworter einer von den Großmächten garantierten Neutralisierung Deutschlands gilt, haben sich jetzt auch zwei prominente Senatoren, der Demokrat Estes Kefauver und sein republikanischer Kollege Ralph Flanders, in ähnlichem Sinne ausgesprochen.

Warburg hat seit Jahren die Deutschlandpolitik der USA-Regierung kritisiert und zuletzt 1953 in seinem Buch „Germany — Key to Peace“ einen eigenen Plan vorgelegt, nach dem ein wiedervereinigtes Deutschland (unter Einfluß von Niedersachsen, Brandenburg und Pommern) für eine Mindestzeit von fünf Jahren, bei Gewähr voller Souveränität, zu neutralisieren wäre. Auf seine früheren Warnungen verweisend, schrieb er an den Herausgeber der „New York Times“, das Nein zur EVG in Paris sei eine „letzte Chance“. Wenn man jetzt noch hastiger versuche, Deutschland aufzuräumen, werde diese Chance verschleudert.

„Der Versuch eines neuen ‚Lissabon‘ (Lissaboner Konferenz von 1952)“, meint Warburg, „wird entweder zu einer anglo-amerikanisch-deutschen Front in Westdeutschland führen, deren lebenswichtige Verbindungslinien in einem unzufriedenen Frankreich liegen, oder zu einem Abfall Deutschlands, also einer politischen Katastrophe. In jedem dieser Fälle würde sich der Traum des Kreml erfüllen: Die Zerstörung der westlichen Allianz. Die andere Möglichkeit ist eine Rückkehr zu unserem ursprünglichen Ziel: Die Wiedervereinigung Deutschlands unter Bedingungen, die es unmöglich machen würden, diesen Staat zu einem Werkzeug, Partner oder Anstifter einer Aggression werden zu lassen. Tatsache ist, daß Deutschland weiterhin eine Bedrohung des Friedens ist, solange es geteilt bleibt, und daß das Gleichgewicht der Kräfte es weder dem Westen noch dem Osten ermöglicht, über ein vereintes Deutschland die volle Kontrolle zu gewinnen. Nur ein neutralisiertes Deutschland kann den Weg zur Demokratie einschlagen und ein Freund Frankreichs werden.“

Die Rede des republikanischen Senators Flanders enthält so viele von Warburgs Postulaten, daß man sie getrost als ein Eintreten für den Warburg-Plan bezeichnen kann. Läßt sich das Auftreten des eigenwilligen Flanders, der durch seinen Feldzug gegen McCarthy bekannt wurde, noch als Einzelgängerum wert, so kann die Kritik, die sein Kollege Kefauver vor der Presse in Washington an der amerikanischen Außenpolitik übt, nicht mehr so leicht genommen werden. Es sei ein Fehler, erklärte Kefauver, sich ausschließlich auf Westdeutschland verlassen zu wollen, das „der traditionellen Feind der USA“ gewesen sei, während man den Alliierten Frankreich ausschaltete. Niemand wisse, auf welcher Seite ein wiedervereinigtes Deutschland stehen werde. Was die USA in Deutschland beabsichtigen, sei geeignet, die Einheit der Demokratie zu zerstören. Adenauer sei zwar ein großer Mann, er werde jedoch nicht immer da sein. Kefauver kündigte an, daß die Außenpolitik in der Wahlkampagne eine große Rolle spielen werde.

So isoliert diese Stimmen zur Zeit sind — sie haben doch die unerschütterliche Phalanx des USA-Senats in der Deutschland-Politik erschüttert. Die größte Bedeutung muß dabei wohl der Erklärung Kefauvers beigemessen werden, nicht nur, weil er weit mehr im Licht der Öffentlichkeit steht als James P. Warburg, sondern weil er als Bewerber um die 1952er Präsidentschaftskandidatur seiner Partei eine der prominentesten Persönlichkeiten unter den Demokraten ist.

Aus dem „Held“ wird ein Sündenbock

Geheime Untersuchung gegen de Castries in Saigon — Paris will den schlechten Eindruck verwischen

Erbitterte Auseinandersetzungen um den Verteidiger der Dschungelfestung Dien Bien Phu, General Christian de Castries, haben diesen Mann in ein seltsames Zwielicht gebracht. Eine zwielichtige Gestalt war er schon seit 1945, denn ihm ist es zuzuschreiben, daß der malarische Schwarzwaldort Freudenstadt in Schutt und Asche gelegt wurde. Auf Grund einer nicht bestätigten Meldung, daß dort ein Parlamentär erschossen worden sei, gab er seinen marokkanischen Truppen die Erlaubnis, die Stadt drei Tage lang zu plündern und zu brandschatzen.

Das französische Verteidigungsministerium dementiert zwar, daß wegen der Vorgänge in Dien Bien Phu eine Untersuchung gegen General de Castries im Gange sei. Trotzdem können die Einzelheiten der gegen ihn erhobenen Vorwürfe, die der folgende Bericht aufzählt, nicht aus der Luft gegriffen sein.

Von den Offizieren geschnitten

General de Castries steht im Mittelpunkt einer sensationellen Untersuchung über jene katastrophale Niederlage, welche die französische Armee vom Kopf bis ins letzte Glied zu erschüttern droht. Jedes Wort dieser Untersuchung ist geheim.

Seitdem de Castries von einem zweiwöchigen Besuch bei seiner Frau in Paris

nach Saigon zurückgekehrt ist, wird er den Blicken der Öffentlichkeit entzogen. Vor seiner Zimmerflucht im Saigoner Majestic-Hotel steht eine Wache. Ein geschlossener Wagen fährt ihn jeden Morgen zu den Verhören, die eine ganz neue Geschichte der Schlacht von Dien Bien Phu ergeben. Die französischen Offiziere schauen zur Seite, wenn de Castries aus seinem Hotel eilt. Sie bleiben nicht mehr stehen, um ihm zuzulächeln, wie sie es in den ersten Tagen nach seiner Freilassung aus der Gefangenschaft zu tun pflegten.

8000 verweigerten den Befehl

Trotz der Geheimhaltung sind sensationelle Tatsachen bekannt geworden. Ganz offen heißt es, daß von der 11 000 Mann starken Garnison von Dien

Bien Phu 8000 moralisch erledigt waren, bevor der letzte Ansturm begann. Sie saßen in ihren Erdlöchern und weigerten sich, zu kämpfen. Die letzte verzweifelte Phase der Schlacht um Dien Bien Phu wurde von nur 3000 Fallschirmjägern, Franzosen und Fremdenlegionären, geführt, die mit fanatischer Tapferkeit kämpften. Ihr Führer, Oberst Langlais, ist heute der Hauptankläger gegen General de Castries. Er behauptet, daß er und andere Staboffiziere vom zweiten Tage des ersten Vietnam-Angriffs an die eigentliche Leitung gehabt hätten. General de Castries, ein Kavallerie-Offizier, sei unfähig gewesen, das Kommando zu führen.

Schwere Anklagen

Weitere Vorwürfe werden erhoben: die Dschungelfestung hätte niemals an einer so isolierten Stelle angelegt werden dürfen. Das Gelände sei nur wenig ausgenutzt worden. Für unerwartete feindliche Artilleriemassierung seien keine Vorkehrungen getroffen worden. Der Artillerie-Kommandeur von Dien Bien Phu, Oberst Piro, hätte heute vielleicht einen Teil dieser Vorwürfe auf sich zu nehmen. Er erschob sich jedoch am zweiten Tage der Schlacht.

Niederlage war unvermeidlich

Nur schwache Versuche wurden unternommen, um vor dem Angriff der Vietminh-Truppen starke Verteidigungsstellungen auszubauen. Von Fallschirmjägern bei der ersten Landung ausgehobene Gräben wurden kaum verbessert. Ein ganzes Bataillon der Fremdenlegion wurde vernichtet, weil die erste feindliche Granate den Befehlsstand zerstörte und den ganzen Stab tötete. Die Legionäre wurden überrannt, bevor einer von ihnen das Gewehr anlegen konnte.

Diese Vorwürfe erheben jetzt Oberst Langlais und andere Staboffiziere vor dem Untersuchungsausschuß in Saigon. Selbst im Gefangenenerklärungen weigerten sie sich, mit General de Castries zu sprechen. Die Antwort des Generals ist, daß man ihn zum Sündenbock für eine unvermeidliche Niederlage machen wolle. Die Anklagen leugnet er als „vorgedachten Plan zur Deckung der Unfähigkeit anderer Leute“. Abendlich kehrt er in seine Hotelzimmer zurück, ein verbitterter Mann.

Sowjetflotte noch weit zurück

Die Möglichkeiten zum Bau von Kriegsschiffen eng begrenzt

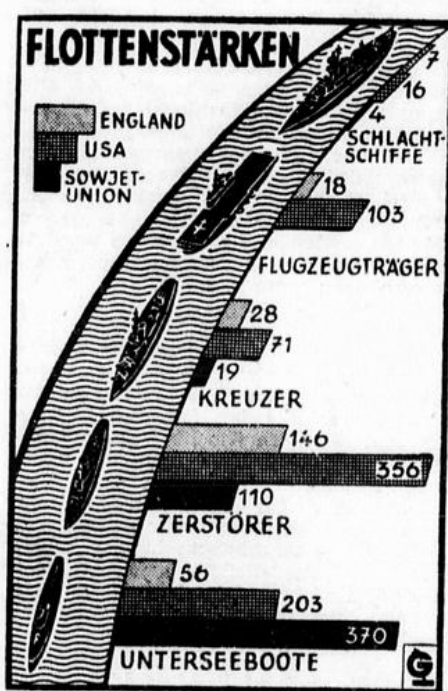
Rußland baut die größte Flotte der Welt. Solche Meldungen begleiten im Westen die Nachricht von dem kürzlichen Auftauchen eines sowjetischen Flottenverbandes in der Nordsee und „starker“ sowjetischer Seestreitkräfte im Ostchinesischen Meer. Die britische Admiralität hatte Angaben über aufsehenerregende Flottenbaupläne Moskaus geliefert, Angaben, die zu leicht übersehen lassen, daß die sowjetische Kriegsflotte heute noch weit hinter der britischen oder gar hinter der amerikanischen zurücksteht und die auch außer acht lassen, daß die sowjetischen Möglichkeiten im Bau von Kriegsschiffen begrenzt sind.

So stieß die Zweckverleubarung der britischen Admiralität auf unverhohlene Skepsis. Sowjetische Planzahlen sind auch bei Kriegsschiffen nicht mit der Wirklichkeit identisch.

Wie die Verhältnisse heute liegen, geht aus unserer Darstellung hervor. In der Klasse der schweren Kriegsschiffe (Schlachtschiffe und Kreuzer) stehen 118 amerikanischen und britischen Einheiten höchstens 24 sowjetische gegenüber. Bei den Flugzeugträgern lautet das Verhältnis 121:0, bei den Zerstörern 492:110. Lediglich bei den U-Booten haben die Sowjets ein zahlenmäßiges Übergewicht, das sich nach den britischen Angaben in den nächsten Jahren noch verstärken soll. Hierin liegt der Grund für eine Beunruhigung der westlichen Seemächte. Die Zahl der einsatzbereiten Sowjet-U-Boote soll heute mehr als doppelt so hoch sein wie die der deutschen im zweiten Weltkrieg.

Bei diesen Zahlen ist zu bedenken, daß zwar der Schiffsbestand der Westmächte ziemlich genau bekannt ist, daß aber die Angaben für die Sowjetunion stets die

obere Grenze des zur Zeit Möglichen bezeichnen.



Senator McCarran †

Hawthorne (Nevada). Der demokratische Senator des Staates Nevada, McCarran, ist in Hawthorne (Nevada) im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Senator, ein ultrakonservativer Politiker, ist Mitverfasser des McCarran-Walter-Einwanderungsgesetzes.

Bäuerliche Selbsthilfe bei Ernteschäden

Lübke und Hermes sprachen zum Bauerntag

Stuttgart. (dpa) Bundesernährungsminister Lübke und der Ehrenpräsident des Deutschen Bauernverbandes, Hermes, unterstrichen gestern auf dem Deutschen Bauerntag in Stuttgart die Bedeutung der bäuerlichen Selbsthilfe zum Ausgleich der Ernteschäden.

Lübke betonte, da die Verhältnisse von Dorf zu Dorf verschieden seien, sei eine individuelle Hilfe notwendig.

Hermes sagte, er sei sicher, daß durch steuerliche Erleichterungen und Beihilfen zur Bezahlung notwendiger Betriebsausgaben Wesentliches getan werde. Er betonte, daß immer wieder landwirtschaftlich genutztes Gelände bei Manövern beschädigt werde, obwohl es genug Truppenübungsplätze gebe. In der Preisgestaltung forderte Hermes Gleichberechtigung der Landwirtschaft mit anderen Wirtschaftszweigen.

Die Meinung der anderen:

Die verzuckerte Pille

Times

Der französische Ministerpräsident, der vorsichtig auf die Nationalversammlung in Paris sieht, möchte von der Londoner Konferenz gerne einen Berg von Abkommen mit nach Hause nehmen. Er möchte nicht nur, daß die Ergebnisse eine Erklärung über die Methoden, wie die deutsche Wiederbewaffnung kontrolliert werden soll, ein deutsch-französisches Saarabkommen und Versicherungen Großbritanniens und der USA, daß ihre Streitkräfte für die Laufzeit des Brüsseler Vertrages auf dem Kontinent stationiert bleiben. Es ist die feste Ansicht der Franzosen, daß eine Abmachung über die Wiederherstellung der deutschen Souveränität nur dann genügend Aussicht hat, von der Nationalversammlung angenommen zu werden, wenn diese Pille verpackt wird. Es ist bekannt, daß die britische Delegation eine Verzögerung der Wiederherstellung der deutschen Souveränität, bis alle Einzelheiten über die möglichen Sicherheitsgarantien bei der Wiederbewaffnung vollständig sind, nicht unterstützen wird.

Figaro

Die Neumerkonferenz hat noch nicht das Stadium des Abstiegs hinter sich gelassen. Die Gegenüberstellung der Standpunkte hat bestätigt, daß ein Hindernis erster Ordnung besteht, von dessen Überwindung die Regelung aller anderen Probleme in einem großen Umfang abhängt. Diese Schwierigkeit kann so unklar werden: Frankreich fordert, daß die aus dem umgekehrten Brüsseler Pakt entstehende europäische Organisation der wichtigste politische und militärische Bestandteil der EVG-Ersatzkonstruktion wird. Die anderen in London vertretenen Mächte wollen demgegenüber der NATO den Vorrang geben.

Neue Zürcher Zeitung

Einstweilen herrscht eine etwas trügerische Harmonie, die darauf beruht, daß über die Wiederherstellung der deutschen Souveränität und über die Aufnahme der Bundesrepublik in den Brüsseler Pakt und in den Atlantikpakt zwischen allen Konferenzpartnern eine äußerliche Übereinstimmung besteht. Der künstliche Optimismus, der auf Grund des oberflächlichen Eindrucks entstanden ist, wird allerdings auf eine harte Probe gestellt werden, wenn man sich wieder mit der unumstößlichen Tatsache auseinandersetzen haben wird, daß über die Bedingungen, unter denen die Hauptpostulate verwirklicht werden sollen, noch keine Einigkeit erreicht wurde und daß die Absichten von Mendes-France in Bezug auf die Kontrolle der deutschen Rüstung von der Auffassung der wichtigsten Partner Frankreichs sehr stark abweichen.

Die Doppelrolle des Staatspräsidenten

Indonesiens Frauenorganisationen laufen Sturm

Djakarta. (Reuter) Die indonesische Frauenorganisation „Perwari“ forderte das indonesische Parlament gestern auf, eine gesetzliche Regelung für die Ehen des Staatsoberhauptes Sukarno und anderer höherer Beamter einzuführen, „um das staatliche Prestige aufrechtzuerhalten“.

Die Frauenorganisation legte der Regierung und dem indonesischen Volk nahe, nur die 29 Jahre alte Fatmawati, die erste Frau des 52jährigen indonesischen Staatspräsidenten, als „First Lady“ anzuerkennen. Nur ihre vier Kinder dürften auf Staatskosten erzogen werden.

Sukarno hatte bei den indonesischen Frauenverbänden einen Sturm der Entrüstung ausgelöst, als er vor drei Monaten eine 30 Jahre alte Witwe mit fünf Kindern heiratete. Die Frauenorganisationen erklärten, Sukarno habe seine erste Frau nicht um ihr Einverständnis gebeten. Als Moslem darf er bis zu vier Frauen nehmen, wenn die erste Frau damit einverstanden ist.

„Zwillingsbrüder der HJ“

London. (Korr.) Über den Einfluß der FDJ auf das Schulleben der Sowjetzone schreibt im „Daily Express“ Sefton Del-

mer in ironischer Form, von den Schulen der Sowjetzone sei kein Wiederaufleben des Nationalsozialismus zu befürchten, denn nach allem, was er gesehen habe, seien diese Schulen niemals entnazifiziert worden, wenn auch die Hemdenfarbe von braun zu blau gewechselt habe. Die FDJ, so sagt Delmer, sei ein Zwillingsbruder der Hitler-Jugend.

Delmer schildert dann den in den Schulen der Sowjetzone herrschenden militärischen Ton, das Melken und Strammstehen vor dem Lehrer und die einseitige Unterrichtsform der oftmals uniformierten Schüler.

Neue Erklärung Johns

Berlin. (dpa) Dr. John gab nach mehrwöchiger Pause gestern Abend eine neue Erklärung ab, in der er zur Bundestagsdebatte über seinen Fall Stellung nahm und gesamtdeutsche Verhandlungen zur Wiedervereinigung forderte. John verlas seine Erklärung über die Sowjetzonen-Sender. John meinte, es gebe keine echten und überzeugenden Gründe, Verhandlungen mit den „Leuten in Pankow“ zu verweigern. „Stauffenberg und meine toten Freunde sind nicht für eine Bundesrepublik gefallen, sondern für Deutschland.“

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(30. Fortsetzung)

Sein Bruder! schließt es Lottie durch den Kopf. Sein kleiner Bruder!

„Also, Lottie!“

Sie hört sich reden. „Natürlich kannst du mit mir rechnen!“ hört sie sich sagen. „Wenn du mich erpödest? Warum soll ich dir dann nicht den kleinen Gefallen tun, heimlich bei Hannes ein bißchen zu spionieren, was gegen deinen Ausländer geplant wird? Für so hausbacken wirst du mich doch hoffentlich nicht halten! Sagst ja selbst, daß ich sehr praktisch bin! Willst mich dafür belohnen, daß ich geschwiegen habe; dafür muß ich dir doch dankbar sein! Hannes darf seine Stellung behalten, ich meine Wohnung, und alles findet seine schöne Ordnung!“

Walter blickt Lottie ratlos an und sagt zögernd: „Es geht nicht anders; wenn du ruhig darüber nachdenkst, Lottie...“

„Geh doch schon!“ Sie hält sich nur noch mühsam aufrecht. „Nun geh doch endlich! Schriftlich willst du das doch hoffentlich nicht von mir haben.“

Draußen auf dem Flur, schon in Hut und Mantel, lauscht er noch einen Augenblick, möchte am liebsten noch einmal zurück. Aber im Zimmer ist alles still. Da zieht er behutsam die Korridortür hinter sich zu.

Der Bauschlosser Otto Gräber ist denkbar schlechter Laune. Kurz nach ein Uhr hat die Tiefbaukolonne des Elektrizitätswerks damit begonnen, seinen Kabelschacht aufzugraben, und nun sieht er sich im Dunkeln — er hat den ganzen Tag vermissen in seiner Werkstatt gearbeitet — daß „Flurschaden“ draußen an.

Sehr weit sind die vier Mann bei ihrer Buddelrei noch nicht gekommen. Zehn Meter höchstens. Hundertsechzehn Meter mißt das Kabel über die gesamte Länge. Angenommen, der Marder, der an seiner Ader saugt, hängt irgendwo da hinten, dann kann das lange dauern. Inzwischen brummt sein Zähler munter weiter.

Eigentlich brauchte sich Otto Gräber deswegen keine grauen Haare wachsen zu lassen, denn für die Schweinerei anderer kann man ihn nicht verantwortlich machen.

Kann man nicht? Gräber gehört zu jenen Menschen, die ungern für sich denken lassen. Das hat er beim Kommiß lange genug gemußt. Jetzt denkt er die kleinen Dinge des täglichen Lebens, mit denen er in Berührung kommt, selbst wieder logisch und exakt zu Ende.

Bei dieser Gedankenarbeit ist er heute nachmittags plötzlich auf einen Punkt gestoßen, der ihn nun — es geht auf zehn Uhr abends — immer noch zu schaffen macht. Fest steht, daß dieser Bursche, der an seinem Kabel hängt, ein ganz durchtriebener Halunke ist. Wenn der nun beobachtet, daß hier gleich vier Mann hoch den Kabelschacht aufreißen, dann muß der doch bekloppt sein, wenn er sie, ohne eine Hand zu rühren, bis an seine Abzweigung herankommen läßt.

Was wird der also höchstwahrscheinlich tun? Der wird seine Gratisstromquelle mal eben abhängen, die abgelöste Isolierung wieder sauberlich zuwickeln, die Hamsterlöcher verstopfen, glattmachen, und was ist dann die Folge? Die Folge ist, daß die Stelle nicht gefunden wird und

Otto Gräber zum bitteren Ende den ganzen Kitt selbst bezahlen muß.

Deshalb geht Otto Gräber nun zur Wache 46 am Vierländer Damm und erstattet Anzeige.

Polizeimeister Cordua macht jetzt bereits seit drei Stunden Nachtdienst. Zuerst hat er eine kleine Inspektion veranstaltet und festgestellt, ob alles da ist, wozu er gehört. Dann hat er sich das Tagebuch vorgenommen und aufmerksam gelesen, was sich in seiner Abwesenheit von eins bis sieben zugetragen hat.

„Nichts von Bedeutung eigentlich. Frau Waske, die in der Siderstraße noch nachmittags um fünf feppiche gekloppt hat, ist ordnungsgemäß auf das Unrechtmäßige ihres Tuns aufmerksam gemacht worden, daß sie im Wiederholungsfall mit einer Anzeige zu rechnen hat.“

In der Lindstraße hat Wachmeister Steffens erneut zwei „Schatzgräber“ aufgestöbert und diese zum letzten Male verwahrt. Dabei muß Polizeimeister Cordua an Otto Oberländer denken, der bis sechs Uhr seine Bildlöffel zugeworfen haben will. Er muß lächeln, wenn er an den kleinen Ott denkt.

Nun will es schon etwas ernster. Der Mechaniklehrling Günter Reinowski, der vermittelt mit seinem Fahrrad von der Arbeitsstelle auf der Fahrt nach Hause war, ist am Billhorner Röhrendamm an einem Lieferwagen angefahren worden. Dabei hat sich dabei eine Gehirnerschütterung zugezogen und mußte mit dem Krankenauto abtransportiert werden. „Peter!“ war auch dabei. Oberwachmeister Kraß hatte die Bremsspuren ausgemessen. Drei Augenzeugenberichten hat der Lieferwagenfahrer Honigbaum, der Röhrl vom Gemüsemarkt nach Hause fahren wollte, die Schuld; der Winker an seinem „Goliath“ war nicht draufen.

Besonders eingehend aber hat sich Polizeimeister Cordua dann mit dem Bericht aus dem Hauptquartier beschäftigt, hat sich die Nummern der beiden Volkskammern in der vergangenen Nacht gestohlen

wurden, extra notiert und auch seinen Männern befohlen, das zu tun. Die sind jetzt teils auf Streife, teils machen sie „Fofein“. Nur Wachmeister Steffens sitzt bei ihm im Zimmer und klappert seine letzten Jagdergebnisse in die „Urania“, an der die Type „Komma, Fragezeichen“ fehlt.

Steffens ist Spezialist für unbeleuchtete Fahrräder und hat davon heute drei erwischte. Die Kommas setzt er später mit Tinte ein. Das Fragezeichen braucht er nicht; die Übertretungen konnten nicht geahndet werden, weil pp. Wiedemann (durch Kennkarte ausgewiesen), pp. Klopsch (laut Postparbuck) und die pp. Schöpke (laut Hochbahnmonatskarte) das Fehlen jeglicher Lichtquellen an ihren Rädern zugegeben haben. Die drei bekommen nun mit Sicherheit eine Anzeige.

Da klopft es. Otto Gräber kommt herein, stellt sich an der Barriere auf und wartet erst mal ab.

Wachmeister Steffens schreibt noch schnell den letzten halben Satz zu Ende, spannt den Bogen aus, steht auf und fragt höflich: „Sie wünschen?“ Auch Hannes, der gerade das Tagebuch sorgfältig weg-schließt, blickt auf, erkennt den Spätesbesucher, kommt ebenfalls heran und sagt mit jovialer Freundlichkeit: „Nanu, Herr Gräber, was führt denn Sie noch so spät zu uns?“

„Tja“, sagt Otto Gräber und kratzt sich leicht verlegen im Genick: „So einfach ist das nicht; gesagt, ich muß hier jemanden anzeigen, den ich gar nicht kenne.“

„Anzeige gegen Unbekannt also!“ sagt Polizeimeister Cordua und blickt Otto Gräber ermunternd an. „Sind Sie bestohlen worden?“

„Und ob!“ sagt Otto Gräber grimmig. „Wenn ich den erwische! Kleinholz mache ich aus dem!“

Auf diese Ankündigung einer beabsichtigten körperlichen Auseinandersetzung kann Hannes natürlich nicht eingehen. Außerdem hält er nichts von im Affekt ausgeübter Selbstjustiz. Das Strafmaß bestimmt die Behörde. Vorausgesetzt natür-

lich, sie hat den Dieb. Den kennt zwar Otto Gräber nicht. Der weiß nur, was ihm gestohlen worden ist, aber das andere macht dann eben die Polizei. Also fragt Hannes: „Um was handelt es sich denn, Herr Gräber?“

„Um Kraftstrom!“ sagt der. „Um mindestens fünfhundert Kilowatt! Sehen Sie sich den Schamott in der Markmannstraße mal an! Die reißten mir da womöglich die ganze Straße auf! Und wenn sie dann nicht finden? Nee, Herr Hauptwachmeister, das ist nun Sache des öffentlichen Interesses!“

„Das beste ist“, sagt Hannes nun mit jener Duldsamkeit, die er aus langjähriger Erfahrung hat, denn er weiß, daß bei jeder Anzeige immer erst einmal die Suppe aufgeschmeißt werden muß. „Sie erzählen alles hübsch der Reihe nach. Also Kraftstrom hat man Ihnen gestohlen. Wie ist denn das nach Ihrer Meinung zugegangen?“

Otto Gräber sieht nun auch ein, daß er zu weit hinten angefangen hat. Er geht also den ganzen Sorgenweg noch einmal zurück. Bis zu dem Zählerableser Schmidt, der ihm gesagt hat: „Da haben Sie ja ganz schön was an der Leitung hängen!“ Richtig dramatisch erzählt er das. Man kann die Zählerseibe förmlich rasen sehen. Als die Geschichte zu Ende ist, reißt zwar Titus, der am Ofen liegt, weit den Rachen auf und gähnt gelangweilt, aber Polizeimeister Cordua sagt befriedigt: „So, Herr Gräber, nun bringen wir das mal hübsch sauberlich zu Protokoll. Damit Ihre Anzeige Hand und Fuß bekommt!“

(Fortsetzung folgt)

Also, laden wir mal

Der Löwenbändiger stürzte in den Wagen des Chefs und brüllte: „Herr Direktor! Herr Direktor! Der Zirkus brennt!“

„Nur mit der Ruhe“, brummte der Direktor. „Rufen Sie rasch den Feuerwehr!“



UNSERE Heimat

Pflaumenzeit

Im Reigen der herbstlichen Früchte lockt das dunkle Blau der Pflaumen in den Schaufenstern der Obsthandlungen, auf den Wagen der fliegenden Verkäufer und in den Buden des Wochenmarktes. Die Hausfrauen freuen sich über die Fülle der schmackhaften Früchte, und die Augen der Kinder leuchten beglückt und begehrt. Die sorgende Hausfrau „deckt“ sich in Mengen ein und die Kochbücher nennen unzählige Rezepte zum Einmachen: Zwetschen in Zucker, Zwetschen in Zuckeressig und Pflaumenkompotte und -Marmeladen verschiedenster Art, Pflaumenkuchen und Pflaumentorten verführen zum Ueberladen des Magens — aber sie schmecken so gut!

Die Pflaumen sind keine „Saisonfrüchte“. Sie überdauern durch das Geschick und die Vorliebe der Hausfrauen die Zeiten. Sie grüßen selbst im kalten Winter die „Leckermäuler“ und schmücken manches Fest. Trotz des verregneten Sommers ist auch in diesem Jahr die Pflaumen-ernte recht erheblich, so daß alle Pflaumenwünsche wohl erfüllt werden können.

Olper Stadtspiegel

Bund der Kinderreichen. Am Samstag ist um 20 Uhr im Hotel „Kölner Hof“ die Monatsversammlung des Bdkf. Der Präsident des Bundes, Hinkens, sowie sein Vertreter, Krupinski, werden anwesend sein. Mit dieser Versammlung ist eine Buchausstellung verbunden. Landesvorsitzender Solbach wird anlässlich des einjährigen Bestehens des Ortsverbandes Olpe einen Rückblick geben über die bisher geleistete Arbeit. Alle Mitglieder werden erwartet.

Die Kraftverkehr Olpe A.-G. hatte am Dienstagmittag in Tillmanns Hotel zu der ordentlichen Generalversammlung eingeladen, worüber wir noch berichten werden.

Jungschicht mit Wimpelweihe. Die Mitglieder der kath. Jungscharen hatten vergangenen Sonntag ihren großen Tag. Höhepunkt der Feierlichkeiten waren die Wimpelweihe und das Treuegelöbnis der Jungen in der Kreuzkapelle, das Vikar Honiver abnahm. Es sei ein heiliges Versprechen, so mahnte der Geistliche, das auch Verpflichtungen mit sich bringe. Das heiße: oft ein Kreuz tragen. Man solle dabei aber immer auf den Herrgott vertrauen, der es durch seinen Sohn voranbringen lassen habe. Morgens hatten die Jungschärler eine gemeinsame Messe und eine Feierstunde im Jugendheim. Einhundert kleine Ballons mit Kreuz und Aufschrift wurden aufgelassen, um den Tag der kath. Jungschär auch über die Grenzen des Kreisgebietes hinaus zu verkünden.

Am Neubau der Lister- und Lennekräftwerke. In der Wüste, werden augenblicklich die Einfriedigungsarbeiten und die gärtnerischen Arbeiten durchgeführt. Der gesamte Baukomplex macht schon jetzt einen passablen Eindruck.

Zwischen Lüttringhausen und Stachelau wurde Montag nachmittag ein Lkw von einem verkehrswidrigen fahrenden Pkw in den Graben gedrückt, wobei ein Telegrafmast umgefallen wurde. Der Lkw wurde leicht beschädigt. Der Pkw konnte bis heute nicht ermittelt werden.

Steuerberater trafen sich. Dienstagabend trafen sich im Hotel „Kölner Hof“ die Mitglieder im Verband der Buchführer, Steuerberater und Helfer in Steuersachen, Ortsstelle Olpe. Die Zusammenkunft diente, wie in der Vergangenheit regelmäßig in Siegen, einer Aussprache über Steuerangelegenheiten und anderer damit

zusammenhängenden Fragen. Der Vorsteher des hiesigen Finanzamtes und sein Vertreter waren ebenfalls anwesend.

Auswärtige Käufer bei der Nutzholzversteigerung. Das Forstamt Olpe hatte für Dienstagmorgen eine Nutzholzversteigerung im Hotel „Kölner Hof“ anberaumt, die von zahlreichen Interessenten, beson-

ders auswärtigen, besucht war. Die Nachfrage war lebhaft. Es handelte sich in der Hauptsache um Nutzholz aus einem Fichtenabtrieb in Rehringhausen. Die derzeitigen Preise sind gegenüber den Sommerpreisen um etwa 1/5 angezogen.

Keine große Beute. Unbekannte Täter stiegen in der Nacht zum Dienstag in die Büroräume einer hiesigen Fabrik ein. Schreibräume wurden aufgebrochen, 50 DM, 1 1/2 Ds. Nescafé sowie Kaffeepfeifen entwendet. Der Gesamtschaden beträgt etwa 80 DM.

Nach langer Zeit erwischt. Einen Autoreifen-Diebstahl aus dem Jahre 1952 konnte die hiesige Kripo jetzt aufklären. Einer der Diebe ist jetzt geständig. Sein Komplize sitzt z. Z. wegen eines anderen Deliktes hinter Schloß und Riegel, so daß man keine Fahndung einleiten brauchte.

Härteausgleich bei Besatzungsschäden

Beihilfen können in nachweisbaren Härtefällen sofort beantragt werden

Kreis Olpe. Nach den früheren besatzungsrechtlichen Bestimmungen mußten die vor der Währungsreform eingetretene Besatzungsschäden, soweit sie erst in der DM-Zeit abgegolten wurden, in Reichsmark festgesetzt und im Umwandlungsverhältnis 10,00 RM = 1,00 DM in Deutscher Mark ausbezahlt werden. Dadurch können unter Umständen außerordentliche Härtefälle entstanden sein.

Für solche Fälle, wo Besatzungsschäden an Hausrat und Gegenständen des notwendigen persönlichen Bedarfs aufgetreten sind und eine durch einen Besatzungsschaden hervorgerufene Notlage bisher noch nicht überwunden werden konnte, können Beihilfen gewährt werden. Es handelt sich bei Gewährung die-

ser Beihilfen nur um eine einmalige Möglichkeit, außergewöhnliche Härtefälle zu mildern, keineswegs aber um eine Aenderungs des früheren abgewerteten Reichsmarkanspruches noch um die Anerkennung einer Rechtspflicht.

Beihilfen stehen nur in beschränktem Umfange zur Verfügung. Wer glaubt, daß er die Voraussetzungen für die Gewährung einer Beihilfe erfüllt, tut gut daran, sich möglichst bald beim nächsten Besatzungskostenamt — für den Landkreis Olpe in Siegen — zu melden. Da die Beihilfen nur in einem beschränkten Umfange zur Verfügung stehen, kann eine verspätete Antragsstellung zur Folge haben, daß der Antrag unberücksichtigt bleibt.

Bei Schwarzfahrten Fahrzeughalter haftbar

Nicht schuldhaft ermöglichen, sonst Schadenersatz

Kreis Olpe. Daß das Abziehen des Zündschlüssels allein, besonders bei einem Motorrad keine genügende Sicherung gegen Diebstahl ist, hat sich herumgesprochen und bei den Gerichten wiederholt zu der Entscheidung geführt, daß Diebstahlsversicherungen in solchen Fällen wegen „grober Fahrlässigkeit“ nicht zu zahlen brauchen. Das Landgericht Verden hatte sich in einem Urteil mit einer anderen Konsequenz dieser ungenügenden Sicherung eines Motorrades zu beschäftigen.

Ein Motorradfahrer hatte seine Horex, während er in einer Gastwirtschaft war, nur durch Abziehen des Zündschlüssels gesichert. Auf der Straße herrschte lebhafter Sonntagsverkehr. Ein Landarbeiter, der an der Gaststätte vorbeikam, setzte das Motorrad in Betrieb, indem er den Zündkontakt dadurch wiederherstellte, daß er Streichhölzer in das Zündschloß einlegte. Es gelang ihm so, den Motor in Gang zu setzen, jedoch nicht, das Licht einzuschalten. Mit dem unbeleuchteten Motorrad fuhr der Landarbeiter in eine Personengruppe und verletzte einen Burschen schwer.

Der Verletzte nahm in einem Schadenersatzprozeß nicht nur den Landarbeiter, der das Motorrad unberechtigt benutzt hatte in Anspruch, sondern verlangte auch von dem Eigentümer des Motorrads Scha-

denersatz. Das Landgericht verurteilte den leichtsinnigen Eigentümer des Motorrades tatsächlich zum Schadenersatz, weil er die Schwarzfahrt schuldhaft ermöglicht habe. Er habe nämlich nicht die Sorgfalt angewandt, die von ihm als Fahrzeughalter nach § 7 des Straßenverkehrsgesetzes verlangt werden könne.

Er habe nämlich nicht alle ihm erkennbaren Möglichkeiten ausgenutzt, die unbefugte Benutzung seines Motorrades durch einen Dritten zu verhindern. Zum Vorwurf sei ihm nämlich zu machen, daß er das an seinem Motorrad angebrachte Lenkschloß nicht abgesperrt habe. Wenn er das nicht wollte, hätten er den in unmittelbarer Nähe der Gastwirtschaft befindlichen bewachten Parkplatz benutzen können. Weil er diese zusätzlichen Sicherungsmöglichkeiten nicht in Anspruch genommen habe, habe er seine Sorgfaltspflicht als Kraftfahrzeughalter verletzt und die Schwarzfahrt ermöglicht.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Medizinalrat Dr. Polle

25 Jahre Kreisarzt im Kreise Olpe

Kreis Olpe. Medizinalrat Dr. Polle wurde am 1. Oktober 1929 zum Kreisarzt des damaligen staatl. Gesundheitsamtes in Olpe ernannt. Aus kleinen Anfängen hat er das Amt zu seinem heutigen sehr umfassenden Arbeitsbereich geführt. Beim politischen Umschwung 1933 blieb er im Amt, genauso wie auch nach dem letzten verlorenen Kriege. Es ist hervorzuheben, daß es ihm immer gelungen ist, das Vertrauen bei der Bevölkerung zu erhalten. Daß dies keine leichte Aufgabe gewesen sein muß, kann jeder ermesen, der das vielseitige Aufgabengebiet des Kreisarztes dieser vergangenen 25 Jahre kennt. Versicherungsgesellschaften, Behörden u. Verwaltungen bedienen sich gleicherweise des Kreisarztes als Vertrauensarzt und es läßt auf eine geschickte Amtsführung schließen, wenn es Dr. Polle in der vergangenen Zeit gelungen ist, sich die Achtung und das Vertrauen der ganzen Bevölkerung zu erhalten. Die Vielfältigkeit der amtsärztlichen Aufgaben bedingt es, daß in 25 Jahren der größte Teil der Kreisbevölkerung direkt oder indirekt einmal mit dem Gesundheitsamt und seinem Leiter in Verbindung getreten ist. Wir glauben mit Recht sagen zu dürfen, daß die ganze Bevölkerung an dem so seltenen Jubiläum des auch von seinen Mitarbeitern hochgeschätzten Medizinalrats Dr. Polle Anteil nimmt. Herzlichen Glückwunsch!

Personalien

Olpe. Kreisamtsgehilfe August Becker, Kampstraße 36 wohnhaft, trat wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Der jetzige Pensionär war bei den Kreisamtsangehörigen wegen seiner steten Hilfsbereitschaft sehr beliebt und erfreut sich großer Wertschätzung bei der Bevölkerung. Leider ist sein Gesundheitszustand nicht mehr so, wie man es ihm wünschen könnte. Herr Becker war vor seiner hiesigen Tätigkeit in Bitburg und kam am 1. Mai 1941 zum damaligen Landratsamt Olpe. Von der Kreisverwaltung wurde er nach 1945 übernommen. Beauftragte der Kreisverwaltung ehrten den langjährigen Amtsgehilfen in einer schlichten häuslichen Feier.

Olpe. Der Ingenieur für Vermessungstechnik, Johannes Kordes, in der Wüste 17 wohnhaft, begeht am 1. Oktober beim hiesigen Katasteramt sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herzlichen Glückwunsch!

Neue Kurse des Steno-Vereins

Altenhundem. Der Stenografenverein führt im Progymnasium verschiedene neue Kurse durch. So beginnt am 1. Oktober um 18.30 Uhr ein Maschinenschreibkurs und am 7. Oktober um 19.30 Uhr ein Kurzschriftlehrgang für Anfänger. Anmeldungen im Progymnasium.

40jähriges Dienstjubiläum

Wenden. Amtsoberinspektor Heinrich Schrage kann morgen auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Amtsverwaltung Wenden zurückblicken, die nur durch eine zweijäh-

rige Militärdienstzeit unterbrochen wurde. Der Arbeitsjubiläum, der am 1. Oktober 1914 als Lehrling bei der Amtsverwaltung eintrat, erfreut sich im Amt Wenden und bei seinen Arbeitskollegen großer Beliebtheit. Herzlichen Glückwunsch!

Diensträume werden renoviert

Drolshagen. Nach der Renovierung einiger Diensträume im Verwaltungsgebäude des Amtes Drolshagen, befindet sich die Amtskasse (bisher Zimmer 2) jetzt in Zimmer 5. Das Sozial-, Ständes- und Steueramt ist in das Zimmer 4 übersiedelt und die Diensträume des Bauamtes (bisher Zimmer 23) befinden sich vorläufig in Zimmer 6.

Schulmilch nicht teurer

Kreis Olpe. Aus gegebener Veranlassung weisen wir darauf hin, daß die Schulmilch (1/4-Liter-Flaschen) anlässlich der Preiserhöhung der Milch nicht betroffen wird. An der Qualität der Trinkmilch ist nicht zu zweifeln.

Achtung, Altsparrer!

Kreis Olpe. Die Zweite Verordnung zur Durchführung des Altspargesetzes (2. ASpG-VD) vom 9. Juli 1954 (Bundesgesetzblatt I S. 190) legt unter anderem den Beginn der Frist fest, innerhalb welcher Anträge auf Entschädigung nach dem Gesetz gestellt werden können. Die Antragsfrist für Entschädigungsansprüche aus Spareinlagen (ausgenommen Postspareinlagen) und aus Bausparguthaben begann mit dem 1. August 1954. Die Anträge sind ausschließlich bei den Geldinstituten (Banken und Sparkassen) einzureichen. Dort sind auch die amtlichen Formblätter erhältlich.

Kirchweische. Die Poststelle I der Bundespost befindet sich ab 1. Oktober im Hause Wilhelmi, Hauptstraße 21.

St. Michaelsfeier

Altenhundem. Wie alljährlich versammelte sich am Michaelstag die kath. Jugend bei der Michaelskirche zu einer Besinnlichen Feierstunde, in der Lesungen stattfanden und Lieder gesungen wurden. Vikar Ostrup stellte in seiner Predigt St. Michael als Vorbild der Jugend hin und rief zur Nachahmung auf.

Seinen Verletzungen erlegen

Halberbracht. Anno Libau, 25 Jahre alt, von hier, der am 20. September mit seinem Fahrrad auf der Bundesstraße 236 von einem Pkw angefahren und schwer verletzt wurde, ist, wie uns nachträglich mitgeteilt wird, am 22. September seinen Verletzungen im Elser Krankenhaus erlegen. R. i. p.

Altenhundem. Freitag ist um 18 Uhr der Gemeinderat Kirchhundem zu einer Sitzung im Bahnhofshotel eingeladen. Der Gemeindevorstand soll gewählt werden.

Winter-Fahrplan

der Kraftverkehr Olpe A.-G.

Kreis Olpe. In einem handlichen Taschenformat hat die Kraftverkehr Olpe A.-G. ihren Winterfahrplan 1954/55 herausgegeben. Die Fahrpläne enthalten eine gute Übersicht des fahrplanmäßigen Linienverkehrs. Darüber hinaus sind Anschlüsse an den Postomnibus, Bundesbahn-Omnibus und an die fahrplanmäßigen Züge des Winterfahrplanes der Bundesbahn ersichtlich. Die Fahrpläne sind beim Fahrpersonal sowie auf der Hauptverwaltung in Olpe, dem Betriebsbüro in Olpe und den Betriebsstellen in Altenhundem und Attendorn zu haben. Der Preis beträgt 0,20 DM.

Richtkranz über dem Progymnasium

Heute beginnt der Festakt um 15 Uhr „Am Biertappen“

Altenhundem. Hoch über den Dächern von Altenhundem ragen die drei Bauten des neuen Progymnasiums im Rohbau hervor. Das Richtholz auf dem Bau „A“ wird heute aufgebracht, nachdem bereits die beiden anderen Bauabschnitte ihre Dachverschalung erhalten haben. Die drei Bauten sollen noch vor dem Winter unter Dach und Fach gebracht werden. Das gemeinsame Richtfest ist um 15 Uhr in Anwesenheit von Vertretern der Schul- und Verwaltungsbehörden. Die Schulkinder werden bei der Feier mitwirken.

Recht umfangreich waren die Arbeiten für die drei Bauabschnitte. Mit Planieraube und Preßluftschlämmern ging zunächst die Ausschachtung der Erd- und Felsmassen an dem steilen Gelände vonstatten, bis dann die Arbeitsgemeinschaft der Bau-firmen Behle, Mees und Schmidt mit den Beton- und Maurerarbeiten beginnen konnten. Trotz der anhaltenden regnerischen Witterung in den Sommermonaten nahmen die Arbeiten einen guten Fortschritt, und es ist anzuerkennen, daß heute bereits das gemeinsame Richtfest der drei Bauabschnitte gefeiert werden kann. Wenn der Neubau des Progymnasiums in allen Teilen mit den vorgesehenen gärtnerischen Anlagen einmal fertiggestellt sein wird, ist zu erwarten, daß sich das Bauobjekt auf dieser Höhe am Biertappen mit dem Blick auf die Sauerländer Berge und dem Panorama von Altenhundem recht wirksam ausnehmen wird.

Abschied von Pfarrer Albert

Altenhundem. Wir berichteten bereits darüber, daß Pfarrer Albert, der sechs Jahre lang segensreich in der ev. Gemeinde Altenhundem-Meggen gewirkt hat, mit Ende dieses Monats Abschied nimmt und in den Ruhestand tritt. Der letzte Sonntag galt seiner Verabschiedung. Im Vormittagsgottesdienst, der von Darbietungen des Kirchenchores und Posaunenchores feierlich gestaltet wurde, nahm Pfarrer Albert Gelegenheit, sich in bewegten Worten von seiner Gemeinde zu verabschieden und einen Rückblick zu geben auf die Jahre seiner Tätigkeit in der Gemeinde Altenhundem-Meggen. Superintendent Kölner übermittelte den Dank der Gemeindeglieder. Im Gemeindegottesdienst am Abend wurde eine besinnliche Abschiedsfeier, in deren Verlauf dem scheidenden Pfarrer nochmals Dank und Anerkennung für seine seelsorgerische Tätigkeit ausgesprochen wurden.

Wer möchten Sie sein?

Diese Frage stellte ein amerikanisches Frauenmagazin an eine Reihe von Persönlichkeiten. Zwei Bedingungen waren an die Antworten geknüpft: Jeder der Befragten durfte sich sein Ideal nur im Kreise des eigenen Geschlechtes suchen, und die Antwort mußte begründet werden.

Jane Russell antwortete: „Ich möchte Ethel Barrymore (die „first lady“ des amerikanischen Theaters) sein, denn sie kann wirklich spielen.“

Harry S. Truman antwortete: „Ich möchte Harry S. Truman sein. Nicht weil ich mich so besonders schätze, sondern weil es vorzüglich angenehm ist, als „Mr. President“ angesprochen zu werden, ohne die Verantwortung des „Mr. President“ zu tragen.“

Spencer Tracy antwortete: „Ich möchte Charles Lindbergh sein, denn er fürchtet sich nicht, in einem einmotorigen Flugzeug den Ozean zu überqueren, während ich mich bisher noch nie getraut habe, ein viermotoriges Passagierflugzeug zu betreten.“

Feigenblattgondel, Marschlied, Mauseloch

Hörspiel- und Featureprogramm des NWDR

Der NWDR plant für den Winter 1954/55 30 Hörspielserien, darunter 23 Uraufführungen von Originalhörspielen, zwei Romanbearbeitungen, zwei Funkfassungen moderner Theaterstücke und im Laufe einer Programmwoche die drei Iphigenien von Euripides, Goethe und Gerhart Hauptmann. Wie außerdem mitgeteilt wurde, werden in zwei Sonderveranstaltungen die musikalische Fassung „Das Atterferfest“ von Wolfgang Hildesheimer und eine improvisierte funktionsdramatische Jam-Session von Christian Bock und Hans Gertberg gebracht.

Die geplanten Hörspiele sind: „Nächtliche Begegnungen“ von Wolfriedrich Schnurre, „Die Feigenblattgondel“ von Walter Meckauer, „Die Zikaden“ von Ingeborg Bachmann, „Der Sekretär seiner Lordschaft“ von Wolfgang Hildesheimer, „Die Nacht in Les Baux“ von Georg von Vring, „Der Kommandant“ von Hans Werner Richter, „Marschlied“ von Waldemar Maab, „Ein Weg von acht Minuten“ von Fred von Hirschmann, „Die letzten vom Schwarzen Mann“ von Alfred Andersch, „Wer sind Sie, Jack Monard?“ von Fred C. Siebeck, „Der Mann aus dem Mauseloch“ von Peter Hirsch, „Zum Tee bei Dr. Borsig“ von Heinrich Böll, „Der stählerne Stern“ von Max Gundersmann, „Der ost-westliche Diwan“ von Claus Hubalek, „Mississippi“ nach Faulkner von Kurt Heinrich Hansen, „Die Spionin“ von Richard Hey, „Eine Lanze für die Freiheit“ von Max Frisch, „Das Zinn-geschrei“ von Günter Eich, „Die Sterne von El Dabab“ von Otto Heinrich Kühner, „Verkaufte Gelächter“ von Heinz Oskar Wuttig und „Der Sprung im Spiegel“ von Walter Jens.

In dem reichhaltigen Feature-Programm des NWDR befinden sich fünf besonders aktuelle Sendungen, nämlich: eine „Akustische Atomfibel“ von Erich Kuby, „Im Zeitalter der Atoms“ von Werner Baeker und Werner Steltzer, eine Betrachtung der Kartellgesetzgebung „Regenschirm und Taschenmesser“ von Werner Eckhardt, „Der Engel mit der Zündschnur“ von Siegfried Lenz und „Schwarze Götter gegen Gott“ von Georg A. Tschatschek mit Material über die Hintergründe der Mau-Mau-Bewegung.

Das Winterprogramm des NWDR enthält außerdem eine Anzahl von Gemeinschaftsplanen mit dem Süddeutschen Rundfunk, dem Bayerischen Rundfunk und dem Hessischen Rundfunk.

Fernsehansager zu schön: Donald Gray, der im Fernsehstudio der British Broadcasting Corporation als Ansager seine Kommentare mit viel Charme verliest, ist ein sehr hübscher junger Mann. Jetzt bekam er folgenden Brief: „Sie haben mein Leben zerstört, und ich habe die Liebe meiner Frau verloren. Ich will aber meinen Fernsehapparat wegen meiner kleinen Tochter nicht aufgeben. Ich hasse Ihr Gesicht, Ihre Stimme und alles an Ihnen. Nun ist es so weit gekommen, daß ich Ihnen sieben Tage Zeit gebe, um Ihren Posten als Fernsehansager aufzugeben. Andernfalls werde ich alles in Bewegung setzen, um Sie zu erschleichen. Bevor ich mich selbst umbringe, werde ich Sie umbringen.“ Wie man hört, hat sich die britische Polizei mit dem eifersüchtigen Ehemann auseinandergesetzt. (my)

Aufschwung

Viel Essen macht viel breiter und hilft zum Himmel nicht, es kracht die Himmelsleiter, kommt so ein schwerer Wicht. Das Trinken ist gescheiter, das schmeckt schon nach Idee, da braucht man keine Leiter, das geht gleich in die Höhe!

Josef von Eichendorff

Schont eure Füße!

Gedanken anlässlich der Fußgesundheitswoche

Gesunde Füße sind für den arbeitenden Menschen besonders wichtig. Sehr viele Arbeiten müssen unbedingt im Stehen verrichtet werden, zum Beispiel das Stanzen und Drehen in der Eisenindustrie, das Weben, das Verlesen im Bergbau, das Steinförmen in den Schamottefabriken, das Gießen und Drehen in der Porzellanindustrie und das Polieren in den Möbelfabriken. Auch Kellner, Bäcker, Büglerinnen, Handwerker, Verkäufer, Chirurgen und Zahnärzte müssen viel stehen. Bei den beiden letzteren Berufsgruppen bürgert sich erfreulicherweise für verschiedene Operationen das Arbeiten im Sitzen immer mehr ein.

Freilich wird in den Betrieben aber vielfach auch dort im Stehen gearbeitet, wo Sitzen ebenso gut möglich oder vielleicht sogar noch besser wäre. Wenn Arbeiter

essierten Kreis zu einem klärenden Streitgespräch führen. Darf man sagen, daß das Sieb der Jury noch weitere 150 Arbeiten in den Maschen ihres Urteils hätte hängen lassen können? Wieviel leichter wäre es dann, der Ausstellung das Geltungsmonopol als echten Querschnitt westfälischer Gegenwartskunst zu gewähren! Von allen Künstlergruppen scheint sich die Vereinigung „Junger Westen“ am stärksten in den Vordergrund geschoben zu haben. Hier ist allerdings nur an den zahlenmäßigen Bestand des Vorwiesenen gedacht.

Wir haben uns in der Montag-Ausgabe bereits der Verpflichtung unterzogen, auf das Werk Karl Ehlers, des diesjährigen Conrad-von-Soest-Preisträgers, in kurzem Wort hinzuweisen, und wir sagten es schon, daß die Ehrung der Preiszuerkennung zweifellos an die stärkste künstlerische Kraft der Ausstellung ging. Mag man über Ehlers „Verummten“ oder über eine der anderen gezeigten Arbeiten geteilter Meinung sein, im Grunde präsentiert sich ein meisterhafter Bildhauer, der im Abwägen, Zuordnen und Kontrastieren der funktionellen Spannungen

die reine Gesetzmäßigkeit der Plastik erfüllt. Gerne quittiert man die Begegnungen mit Künstlern, deren Profil seit Jahr und Tag gefestigt ist, die den Wertstempel der echten Originalität besitzen oder eine klug gewählte Tradition zur stabilen Grundlage für individuelle Möglichkeiten machen. Nennen wir hier: Hans Achenbach, Hubert Berke, Heinrich Berges, Theodor Brün, Carl Busch, Gustav Deppe, Alfred Kitzig, Hanns-Hubertus Graf v. Merveldt, Hugo Mumme, Bernhard Peppinghege, Jo Pieper, Walter Schöttler, Paul Werth, Clemens Wieschebrink, Fritz Winter u. a., die in der deutschen Kunst-Arena bereits festliegende Einordnungen erfuhren.

Fragt man uns nach Überraschungen, nun, man wird uns einer Antwort entheben müssen, es sei denn, daß man die Träger des vom Westfälischen Kunstverein gestifteten Preises im Sinne neu aufkommender Talente erkennt. Beide, der Autodidakt Fritz Mecking und der aus der Münsterischen Werkstätte herausgewachsene Günther Krewerth, erweisen sich zwar als ernsthafte Beschwörer von Gestaltungsproblemen, aber

zu einem abschließenden Urteil berechtigt uns die kleine, in Münster vorgezeigte Auswahl nicht. Man wird ja sehen, was in ein, zwei Jahren mit ihnen ist.

Drei Namen aber wollen genannt sein, die unser Interesse über das normale Maß hinaus verflochten, drei Persönlichkeiten, die ein ungemein feines Gespür dafür haben, daß die Würde der Kunst auch auf ihrem Gehalt an Wahrheit und ihrem Mut zu neuen Formen beruht. Da ist einmal Ruth Engstfeld-Schrempfer, deren Ausstellungsplakat, eine farbige Lithographie, schon sehr viel über das Spezifische dieses Talentes aussagt. Wir betrachteten die drei lithographischen Blätter der Ausstellung mit rechter Anteilnahme, Leistungen, die wir als bedeutendes künstlerisches Versprechen empfanden. Zum anderen ist da Wolfgang Fräger, dessen drei Holzschnitte überzeugende Urkunden sind, moderne Möglichkeiten einer alten Kunsttechnik zu entdecken und zu suggestiven Blättern zu führen. Endlich muß Kurt Pohle genannt sein, der ein biblisches Thema ausschöpft, nicht in ästhetisierender Gestaltung, sondern erfreulich kühn, eigenwillig in geistiger Ausdeutung und Formung.

Im Sinne eines gesunden Außenseitertums empfindet man den Mataré-Schüler Heinrich Wiltheim, dessen Mehrfarbenschnitte Motive aus der Vogelwelt gestalten, zu erstaunlichen Leistungen geführt. In jedem Blatt lebt ein hoher Grad harmonischer Spannung.



Oben: Wolfgang Fräger „Mädchen“, farbiger Holzschnitt — Rechts: Irmgard Wessel-Zumloh „Frauen“



Bruderkrieg im Hause Kisch

Das war damals, als es nach dem ersten Weltkrieg auch in Wien ein wenig turbulent zuging. Die „Rote Garde“ hatte die Herrschaft über die Stadt an sich gebracht und begann, die Dinge nach ihrem Sinn zu ordnen.

Ihr Kommandant hieß Egon Erwin Kisch, und das war kein Geringerer als E. E. Kisch, der „rasende Reporter“, ehemals Lokalredakteur an der ältesten deutschen Zeitung Prags, der „Bohemia“, E. E. hat aus seiner Sympathie für den Kommunismus nie ein Hehl gemacht. Im Gegensatz zu seinem bürgerlicheren geratener Bruder Paul, der als Leitartikler gleichfalls lange bei der „Bohemia“ war, bevor er in die Redaktion der „Neuen Freien Presse“ in Wien übersiedelte, um dort weiterhin der politischen Publizistik zu dienen.

Der Kommandant der „Roten Garde“, Egon Erwin Kisch, war also der Beherrscher Wiens geworden, und eine seiner ersten Aktionen bestand darin, den bürgerlichen Elementen der alten Kaiserstadt darzutun, daß nun ein anderer Wind wehte und daß das morsche Alte dem forschenden Neuen zu weichen hätte.

Zum Morschen gehörten die bürgerlichen Zeitungen, an erster Stelle die „Neue Freie Presse“.

„Los also!“ kommandierte Egon Erwin, setzte sich an die Spitze seiner Garde und marschierte mit ihr in die Innenstadt, geradewegs auf das Gebäude der „Neuen

Freien Presse“ los. In wenigen Augenblicken waren die Eingänge mit Posten besetzt, und der Kommandant von Wien begab sich höchstpersönlich mit einigen Getreuen in das Innere des weitläufigen Gebäudes. Wenige Minuten darauf war im Setzer- und Maschinenaal die Arbeit lahmgelegt; das Machtwort des Stadtkommandanten Egon Erwin Kisch gebot dem emsigen Treiben Einhalt: „Schluß! Der Betrieb wird eingestellt!“

Dann kamen die einzelnen Redaktionszimmer an die Reihe: Lokales, Feuilleton, Sport, Wirtschaft usw. „Tut mir leid“, erklärte der Herr Kommandant, „aber es muß sein. Packen Sie ein, Herr... Herr Kollege!“

Dann stand er im Arbeitszimmer seines Bruders, des Leitartiklers Dr. Paul Kisch. „Pack ein, Paul“, sagte er, „ich sperre den Betrieb!“

„Bist du verrückt?“ Paul lief rot an.

„Was fällt dir ein? Du bringst Hunderte von Menschen um ihr Brot!“

„Laß das jetzt. Pack dein Zeug, bevor ich —“

„— bevor du was?“ höhnte Paul aufgebracht.

„Zwing' mich nicht, Gewalt anzuwenden, Paul! Wenn du Schwierigkeiten machst, muß ich dich verhaften!“

Die beiden Männer standen einander zornig gegenüber: Egon Erwin Kisch, der rote Kommandant von Wien, und Dr. Paul Kisch, der politische Redakteur der „Neuen Freien Presse“. Sie starrten einander in die Bruderaugen, eine böse Minute lang.

Dann wandte Paul sich ab, griff Hut und Mantel vom Kleiderhaken und ging zur Tür. Bevor er sein Arbeitszimmer verließ, drehte er sich noch einmal um.

„Gut, Egon“, sagte er, „ich weiche der Gewalt. Aber —“, und mit einem raschen Schritt gegen den leicht erschrocken zurückweichenden Bruder und Kommandanten der Roten Garde hob er zornbeben den Zeigefinger in seiner rechten Hand: „... aber daß du es weißt und daß du dich darauf gefaßt machst: Wenn ich nach Prag komme, sag ich es der Mutter!“

Ronning Kaffee senkt den Preis!

Ronning Gold 125 gr. ~~4,-~~ jetzt 3⁵⁰

Ronning I 125 gr. ~~4,-~~ jetzt 3²⁵

Ronning II 125 gr. ~~4,-~~ jetzt 3¹⁰

Und das mit Hilfe vieler Hunderttausend kluger Hausfrauen, die der reichen Importaufahrung und der einzigartig bremischen Röstkunst des Ronning Kaffee's Jahr für Jahr ihr Vertrauen schenken.

... hohe Qualität
niedrig im Preis!

UNSER RÄTSEL

1. Denar = Begrenzung
2. Eselin = Nebenfluß der Aller
3. Limes = Strick
4. Selen = Stadt in Frankreich
5. Erwin = alkoholisches Getränk
6. Radieschen = Gewerbetreibender
7. Berlin = Kernfurcht
8. Rodel = offener Güterwagen
9. Alau = Mondgöttin

Jedem Wort soll ein Buchstabe entnommen werden; der Rest ist zu schütteln, bis Wörter der genannten Bedeutung entstehen. Die weggefallenen Buchstaben nennen einen spanischen Tanz.

Auflösung des letzten Rätsels

1. Utrecht, 2. Nerv, 3. Tube, 4. Edda, 5. Recht, 6. Waffel, 7. Asow, 8. Lust, 9. Dingel, 10. Egge, 11. Nerz. — Unterwalden.

Dr. H. Grottel

Smith kommt vor deutsches Gericht

Düsseldorf. — Der Prozeß gegen den 56-jährigen naturalisierten deutschen Schachtmeister Carl Smith aus Wicked (Ruhr) wird vor einem deutschen Gericht stattfinden, entschied am Mittwoch das Gericht der alliierten Hohen Kommission in Düsseldorf. Bis zum Erlaß eines deutschen Haftbefehls wird Smith im Arnberger Gefängnis inhaftiert. Smith wird beschuldigt, am 7. September 1954 in seiner Wohnung in Wicked den 30-jährigen kanadischen Soldaten Lawrence Adam Campbell mit einem Messer tödlich verletzt zu haben. Mit dieser ohne Begründung gefällten Entscheidung entsprach das Gericht dem Antrag der deutschen Verteidigung.

In der Jauchegrube ertrunken

Der 59 Jahre alte Bauer Theodor Schmitz ist in der Jauchegrube seines Hofes ertrunken. Wie die Kriminalpolizei Kempen mitteilte, litt der Bauer an Kreislaufstörungen und ist bei Reparaturarbeiten an der Jauchepumpe vermutlich durch die aus der Grube aufsteigenden Gase ohnmächtig geworden.

Der Generaldirektor der UNESCO, Dr. Luther Evans, traf am Mittwoch zur sechsten Hauptversammlung der deutschen UNESCO-Kommission in Köln ein. Dr. Evans, der am Vorabend das Hamburger UNESCO-Institut für Pädagogik besucht hatte, besichtigte in Köln das UNESCO-Institut für Sozialwissenschaften.

Die Rheinbrücke zwischen Duisburg-Ruhrort und Homberg wird nach Mitteilung der Homberger Stadtverwaltung gegen Ende dieses Jahres fertiggestellt sein. Die Brücke wird die Verkehrswege zwischen dem Niederrhein und dem Ruhrgebiet erheblich verkürzen und die Rheinbrücken bei Düsseldorf, Krefeld, Rheinhausen und Wesel entlasten.

„Vater Rhein“ wird gewaschen

Schmutziges Rheinwasser wird zu trinkbarem Brauchwasser

Krefeld. — Das modernste Flußwasserwerk des Kontinents wurde am Mittwoch nahe der Rheinbrücke von Krefeld-Uerdingen seiner Bestimmung übergeben. Wasserknappheit in aller Welt hat Krefelder Ingenieure erfinden lassen. Bisher floß das Rheinwasser ungenutzt ins Meer. Nach einem komplizierten Reinigungsprozeß wird schmutziges Rheinwasser jetzt zu trinkbarem Brauchwasser.

Das gereinigte Flußwasser wird in große unterirdische Wasserspeicher geleitet, wo es „abrufbereit“ für 60 000 Krefelder Haushaltungen und die vielen Industrieunternehmen sein „Sicker-Schlächten“ hält.

Kraftfahrer muß das Grab seines Opfers pflegen

Aachen. — Drei Jahre lang muß ein 29-jähriger Maschinist aus Volkenrath bei Eschweiler das Grab eines fünfzehnjährigen Mädchens am Todestag persönlich und anständig schmücken. Diese Buße verhängte am Dienstag das Aachener Verkehrs-Schöffengericht in einem Strafverfahren, bei dem der Angeklagte wegen fahrlässiger Tötung zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Nur unter dieser Bedingung erhielt er Bewährungsfrist für die Gefängnisstrafe. Der Maschinist hatte das Kind mit seinem Motorrad angefahren und tödlich verletzt.

Märchen vom Verkehrsunfall

Schaag (Kreis Kempen). — 100 Mark forderte ein Unbekannter von einer Ehefrau in Schaag und berichtete dabei aufgeregt, ihr Mann habe einen Verkehrsunfall mit einer Vespa-Fahrerin verursacht.

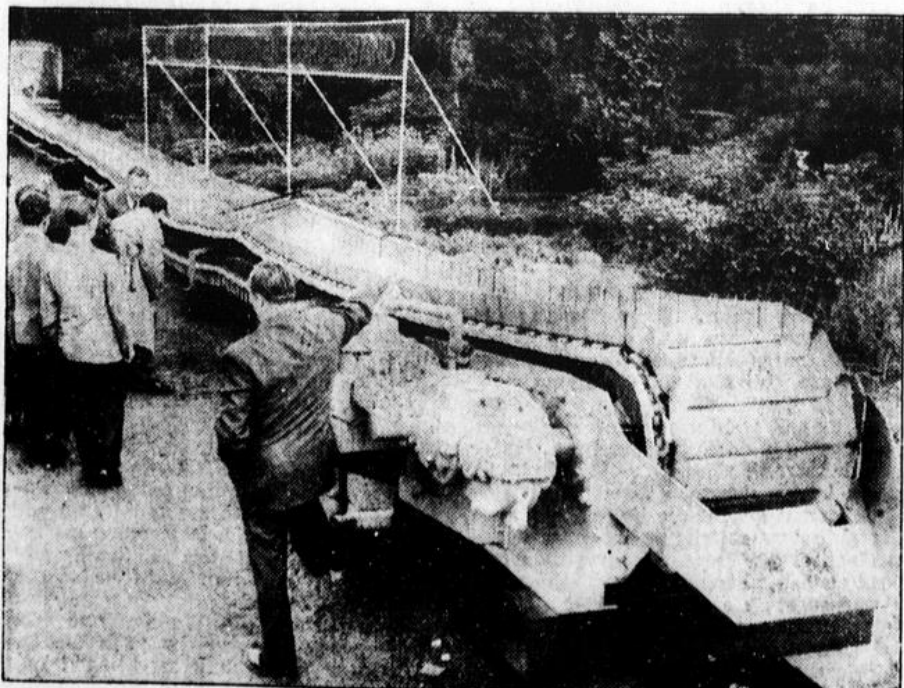
Mit Gaspistole auf Freiersfüßen

Eheversprechen sollte erzwungen werden - Bedrängtes Mädchen rief Polizei

Düren. — Mit einer Gaspistole bewaffnet wollte ein 31-jähriger Landwirt aus Vettweiß (Kreis Düren) von einer 25-jährigen Hausfrau aus Froltzeim in ihrer Wohnung ein Eheversprechen erzwingen. Das bedrängte Mädchen rief die Polizei zur Hilfe. Der stürmische Freier

ergriff die Flucht und konnte später in seiner Wohnung festgenommen werden.

Nach den polizeilichen Angaben ist der Mann geistesgestört. Er wurde in die Dürener Landesheilanstalt eingewiesen. Die Gaspistole mit sechs Schuß Munition wurde beschlagnahmt.



VIERHUNDERT FIRMEN STELLEN AUS

Auf der „Deutschen Bergbauausstellung 1954“ in Essen führen gegenwärtig bis zum 3. Oktober 400 Firmen der deutschen Bergwerksmaschinen- und Bergbauzulieferindustrie ihre Erzeugnisse vor, darunter bautechnische Neuentwicklungen, die in der Auswertung jüngster Erkenntnisse bergbaulicher Forschung geschaffen wurden. — Unser Bild zeigt ein Einschienen-Förderband, ein neuartiges Transportband von 38 Meter Länge, das auf einem Doppel-T-Träger, der gleichzeitig als Trag- und Laufschiene dient, aufmontiert ist. Dieses Einschienenband, das gegenüber den bisherigen Förderbändern einen größeren Unfallschutz bieten soll, kann bis zu einer Länge von 700 Metern leicht kurvenförmig hergestellt werden.

Modernste Brücke Europas

... überspannt die Weser an der Porta Westfalica — Revolution im Brückenbau

Düsseldorf. — „Wir fahren jetzt über die modernste Straßenbrücke Europas. Keine Schraube, keine Niete! Ganz und gar geschweißt! Wenn sie trotzdem eine Schraube entdecken, so gehört sie nicht zur Brücke.“ So tönt es aus den Lautsprechern der modernen Reisebusse, die aus Stockholm und Oslo, aus Kopenhagen und Amsterdam die jetzt fertiggestellte 250 Meter lange Porta-Brücke an der Porta Westfalica bei Minden überqueren. Die Porta-Brücke ist tatsächlich die erste vollständig geschweißte Brücke Europas.

Wie Prof. Dr. A. Dörnen (Dortmund) am Mittwoch auf einer Pressekonferenz in Minden mitteilte, sind seit Kriegsende in Nordrhein-Westfalen 1100 Brücken wieder aufgebaut worden. Die Weserbrücke bei Minden ist nach seiner Ansicht die technisch kühnste. Sie fügt sich in ihrer schlichten Eleganz der Harmonie der Weserlandschaft an. Fachleute meinen, daß sich hier eine Brücke vollkommen in die Silhouette der Landschaft eingefügt habe.

Europaverkehr wurde eingeplant

Das war gar nicht so einfach. Immerhin mußte der Fluß in einer Breite von 250 Meter überspannt werden. Dabei mußte die Brücke allen Erfordernissen des modernen Straßenverkehrs entsprechen. Zwischen Minden und Bremen gab es nicht eine einzige Weserbrücke, die von Lkws passiert werden konnte.

Auf der alten Brücke in Minden hatte man an einem Tage 5500 Fahrzeuge gezählt. Die Entlastungsbrücke an der Porta Westfalica wurde unumgänglich notwendig. Über sie soll auch der gesamte Verkehr rollen, der später einmal über die geplante Europastraße 8 von Spanien, Frankreich, Belgien und Holland hereinfließt und dann weiter über Hannover

und Berlin auf einer neugeplanten Fernverkehrsstraße nach Osteuropa geschleust werden soll.

Die Vorgängerin der Brücke, die während des Krieges zerstört wurde, war ein Monstrum von Hängebrücke, dem heutigen Verkehr wäre sie auch nicht gewachsen gewesen. Ihre Aufhängemasten ragten weit in die Gegend. Davon ist bei der Neukonstruktion nichts mehr zu sehen. „Hohlkästen, die Wände verstärkt

durch Hohlsteifen“, sagen die Fachleute. Hinter diesen Worten verbirgt sich eine Revolution im Brückenbau.

Die neue Technik wurde den Schiffsbauern abgesehen. Diese sagen, daß sie sie von der Natur haben. Das leuchtet ein, wenn man sich überlegt, warum ein Getreidehalm selbst im stärksten Sturm nicht bricht. Die Fachwelt antwortet: Weil er als Ganzes beansprucht wird, nicht in seinen einzelnen Teilen. In gleicher Weise wurde die neue Weserbrücke durch „Bündelung von Hohlkörpern“ zu einem Ganzen zusammengeschweißt, während die bisherigen Brücken aus Einzelteilen bestanden. Man kann da bequem im Innern dieser Brücke von einem Ufer bis zum anderen gehen, immer an den Versorgungsleitungen entlang, die in Hohlkästen gegen die Witterung geschützt sind.



„Vom Tier zum Tisch“

Im Hamburger Ausstellungspark „Planten und Blumen“ finden in der Zeit vom 29. September bis zum 7. Oktober 1954 die LEFA-Lebensmittel-Fachausstellung und die DLG-Schau „Vom Tier zum Tisch“ statt. Lebensmittelfirmen, der Lebensmittelbranche verwandte Betriebe, Viehzüchter und Zubereitungsunternehmen der Landwirtschaft und Lebensmittelherstellung aus dem In- und Ausland sind auf diesen beiden Ausstellungen vertreten. Unser Bild: Hier zwei Italienerinnen, die vor einem farbenprächtigen Stand für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ihres Landes werben.

Der 32-jährige Vertreter Gerd K. aus Dortmund wurde unter dem Verdacht des Heiratschwindels festgenommen. K., der verheiratet ist und drei Kinder hat, soll einer anderen jungen Frau die Ehe versprochen und sich ihr gegenüber als Arzt ausgegeben haben.

Zentnerschwere Mauerstücke weggeschleudert

Schwere Explosion in Feuerwerksfabrik — Arbeiterin getötet

Seckach. — Kurz vor der Mittagspause ereignete sich am Mittwoch in einer pyrotechnischen Fabrik bei Seckach (Baden-Württemberg) eine schwere Explosion. Aus noch ungeklärter Ursache flog ein 300 Quadratmeter großes Gebäude, das den Mischungs- und Packraum für Knallkorken enthielt, unter einer heftigen Detonation in die Luft. Eine 22 Jahre alte Arbeiterin wurde getötet, sechs Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Der Sachschaden wird auf über 50 000 Mark geschätzt.

Die Explosion riß das festgefügte Gebäude völlig auseinander. Zentnerschwere Mauerstücke wurden bis zu vierzig Meter weit geschleudert. Gesteinsbrocken übersäten eine in der Nähe vorbeiführende Straße. Der Explosion folgten noch mehrere kleinere Detonationen, die Chemikalien in Brand setzten. Hätte sich das Unglück fünf Minuten später ereignet, wäre vermutlich niemand verletzt worden, da die Belegschaft gerade zum Mittagessen gehen wollte.

genstunden des 2. Dezember vergangenen Jahres seinen 50-jährigen Vater mit einem Fahrtenmesser ermordet und seine Mutter durch 20 Messerstiche schwer verletzt zu haben.

Kollision auf der Elbe

Hamburg. — Der 6159 BRT große deutsche Dampfer „Argenfel“ der Hansa-Reederei in Bremen kollidierte auf der Elbe nach Hamburg am Mittwoch auf der Elbe bei Glückstadt mit dem 7636 BRT großen holländischen Dampfer „Meerkerk“. Beide Schiffe wurden stark beschädigt. Die „Meerkerk“, die auf dem Weg nach Rotterdam war, mußte umkehren.

Vaterrmörder vor Gericht

Cuxhaven. — Einer der rätselhaftesten Fälle von Jugendkriminalität in der Nachkriegszeit wird seit Mittwoch vor der Jugendstrafkammer des Landgerichts Stade in Cuxhaven verhandelt. Der 19-jährige Mittelschüler Wolfgang Goldner aus Cuxhaven ist angeklagt, in den frühen Mor-

Eine Frau regiert Gemeinde

Fräulein Oepen ist Bürgermeister und Gemeindevorstand

Düren. — Die Gemeindevertretung von Boich-Leversbach im Kreis Düren wählte jetzt einstimmig ihren Gemeindevorstand. Fräulein Johanna Oepen — sie ist die einzige weibliche Bürgermeisterin des Kreises — auch zum Gemeindevorstand. Fräulein Oepen, die als Steuerberaterin tätig ist, hat nach Ansicht des Gemeinderates ihre Aufgaben so gut erfüllt, daß der Rat von der in fast allen übrigen

Gemeinden gepflogenen Praxis abwich, die Funktion des Gemeindevorstandes dem jeweiligen Amtsdirektor zu übertragen.

Die Wahl von Gemeindevorständen ist zur Zeit in allen Amtsbezirken im Gange. Sie geht auf einen Entscheid des Verfassungsgerichtshofes zurück, nach dem die Aufgaben des Gemeindevorstandes nicht mehr zwangsläufig vom Amtsdirektor wahrgenommen werden müssen.

Die gleiche Zahlenreihe getippt

320 000 Mark für Wuppertaler Postbeamten — Sofort Urlaub erhalten

Wuppertal. — Pünktlich zum Dienst erschien ein Wuppertaler Postbeamter, der beim letzten Fußballtoto 320 000 Mark gewonnen hatte. Er erhielt sofort Urlaub und reiste mit Frau und Kind nach einem unbekannten Ziel ab. Der glückliche Gewinner

hatte seit einem halben Jahr die gleiche Zahlenreihe getippt.

Tannenhäher aus Sibirien

Wilhelmshaven. — Eine Invasion von sibirischen Tannenhähern wird gegenwärtig in Nordwestdeutschland beobachtet. Die Vögel, die großen Staren ähnlich sind und einen weißgeränderten Schwanz haben, sind selbst in Küstengebieten anzutreffen, obwohl sie bei der Nahrungssuche im allgemeinen Nadelwälder bevorzugen. Um die Ursache der Tannenhäher-Invasion erforschen zu können, bittet die Vogelwarte um Meldungen über das Auftreten der in Trupps fliegenden Vögel. Vor allem interessiert die Vogelwarte zu erfahren, wie die Tannenhäher ziehen.

Nach 12 Jahren Antwort aus Moskau

Paderborn. — Östlich des Urals wurde eine Saatkrähe aufgefunden, die der Paderborner Lehrer und ehemalige Soldat Reinhard Weismann 1942 südlich Leningrad am Ilensee mit einem Ring versehen hatte. Wie die Naturwissenschaftliche Vereinigung in Paderborn am Dienstag mitteilte, hat das Zentralbüro der Naturwissenschaften in Moskau der Vogelwarte Helgoland das Einfangen des Tieres gemeldet.

Rückmarsch der Manövertruppen

Osnabrück. — Der Rückmarsch der Manövertruppen, die an den Manövern der letzten Woche in Nordwestdeutschland teilgenommen hatten, begann am Dienstag. Am Mittwoch zogen die niederländischen Truppen über Salzbergen und Bentheim wieder in ihr Land ab. Die britische Osnabrücker Garnison kehrte gleichfalls in ihre Kasernen zurück. Bei der Rückmarschbewegung kam es am Dienstag zu einigen leichten Verkehrsunfällen im Bezirk Osnabrück. In der Stadt Osnabrück entstanden vorübergehend erhebliche Verkehrsstockungen.

„Woche der offenen Türen“

Herford. — Eine „Woche der offenen Türen“ will der Einzelhandel in Herford vom 2. bis 9. Oktober veranstalten. Die Türen der Herforder Geschäfte werden während der Woche offen stehen. Nach Ansicht des Einzelhandelsverbandes sind die Verkaufserfolge der offenen Wurstchenbuden und Gemüsestände darauf zurückzuführen, daß der Käufer nicht durch eine Tür gehen muß.



Am liebsten

nähe ich mit

Seide.

Deshalb achte ich beim Einkauf

auf das Echtheitszeichen

Gütermann's
Nähseide

Für alle Stoffe aus

Seide, Wolle, Baumwolle,

Rayon, Perlon, Nylon

Ideal-Seide 50 m 30 Pfg.

Reform-Seide mit 200 m 90 Pfg.

Hela-Knopflochseide 25 Pfg.



Die „großen Zwölf“ von London

Scotland Yard im Kampf gegen eine Hehlerbande — Diamanten- und Pelzdiebstähle auf Provisionsbasis

London. — „The big twelves“ nennt Scotland Yard das Dutzend reicher Schwerverbrecher, das es seit drei Jahren vergeblich zu fassen versucht. Es sind Leute, die eigene Villen, Autos und Bankkonten besitzen und ihr Einkommen versteuern. Man kennt ihre Namen, ihre Gewohnheiten, ihre Adressen, aber es gibt keine gesetzliche Handhabe, sie zu verhaften und Anklage gegen sie zu erheben. „Die großen Zwölf“ leben von Diebstählen und Einbrüchen, die andere für sie ausführen, während sie selbst zu Hause ihre Zigarre rauchen und neue Schlachtpläne entwerfen. Selbstverständlich hetzen sie ihre Leute nur auf lohnende Objekte. Meistens sind es Juwellerläden, Pelzhäuser und Banken.

Das System der „großen Zwölf“ ist nichts anderes als ein gut ausgebautes Hehler- und Drahtziehersystem auf Versicherungsbasis. Früher kundschaftete der Berufsverbrecher selbst ein Objekt aus, knackte die Schlösser und brachte die „Sore“ zum Hehler. Dieser machte ihm ein geringes Angebot unter dem Motto: „Nimm an oder laß es sein!“ Wurde der Einbrecher später verurteilt, so verließ er das Gefängnis mit den wenigen Pfunden, die er sich während seiner Strafzeit verdient hatte. „The

big twelves“ haben das anders organisiert, bei ihnen geht „Sicherheit über alles“.

Sie selbst bestimmen, wo eingebrochen und was gestohlen wird. Die Berufsverbrecher sind nur ausführende Organe. Aber sie erhalten genau zehn Prozent des Bruttowertes der Beute, und das ist das Mehrfache von dem, was sie früher auf eigenes Risiko erzielten. Kommen sie ins Gefängnis, so sorgt der Boß für ihre Familie, stattdessen sie nach der Entlassung neu aus und gibt ihnen wieder Arbeit. Die Diebe und Einbrecher stehen sich besser als zuvor, und es ist kein Wunder, daß die „großen Zwölf“ Zulauf haben.

Eine Serie von Einbrüchen geht auf ihre Planung zurück, z. B. der Industrie-Diamantendiebstahl in Hatton Garden im Werte von 80 000 Pfund und vermutlich auch der jüngste Londoner Goldbarrenraub. Am beliebtesten sind neben Diamanten Pelze. Die „großen Zwölf“ beschäftigen auf dem Pelzsektor eine Reihe von Fachleuten. Aus gestohlenen Pelzmänteln wird das kostbare Futter herausgetrennt, der Mantel zerlegt, neu zugeschnitten und mit anderen Fellen vermischt in den Handel gebracht. Ein Kürschnermeister kaufte ahnungslos zu Höchstpreisen die Pelzmäntel zurück, die man ihm vor einem Jahr gestohlen hatte, wie sich später durch einen kleinen Fehler im Leder herausstellte, den er im Gedächtnis behalten hatte. Verarbeitung und Umänderung waren so hervorragend gewesen, daß er anfangs nichts gemerkt hatte.

In der Diamantenbörse von Hatton Garden haben die Verbrecher ihre Vertrauensleute, die sie über alle Geschäfte orientieren. Gestohlene Diamanten werden neu geschnitten, auch wenn ihr Wert dadurch geringer wird. Die „großen Zwölf“ lieben kein Risiko und ziehen die Sicherheit vor, selbst wenn der Gewinn etwas kleiner ausfällt. Auf die Dauer gesehen rentiert sich ihr System. Scotland Yard hatte bisher nur einen Erfolg im Kampf gegen diese Hehlergilde, als es vor einem Jahr aus den „großen Zwölf“, die es ursprünglich waren, die „großen Zwölf“ machte. Acht Diamantenhehler fielen durch Verhaftung aus, doch ihre Plätze nahmen sofort die anderen ein, die man noch nicht überführen konnte.

BUNTE WELT

Fahrt ins Freie

Winnipeg. — Auf seinem Dreirad raste der 71jährige William Hopkins aus Winnipeg/Kanada durch den Korridor der elterlichen Wohnung, konnte nicht mehr bremsten und fuhr durch die Glasscheibe des Feuerausganges ins Freie. Beim Sturz aus dem dritten Stock verlor er sich in der Feuerleiter und hatte dadurch Glück im Unglück. (Reta)

Ausgangsverbot

Udine. — Giuseppe Volta aus Udine/Italien erhielt von seiner Frau solange Ausgangsverbot, bis sein schöner weißer Vollbart wieder gewachsen ist. Er hatte ihn sich für 10 000 Lire von einigen jungen Leuten abnehmen lassen. „Wahrscheinlich komme ich nie wieder aus dem Haus!“, sagte er seufzend. Giuseppe ist schon 79 Jahre alt. (Reta)

Er bekam die Prügel

Wien. — Paul Hörbiger Sohn Thomas nahm zwei Wiener Wachtmänner in Schutz, die ihm bei einer Rauferei einen Hieb mit dem Gummiknüppel gegeben hatten. „Es war ein Streit zwischen zwei Bekannten“, sagte er, „ich wollte ihn schlichten, aber es sah vielleicht so aus, als ob ich selbst beteiligt war. Erst bekam ich von meinem Freund einen Kninaken, dann von der Polizei einen Schlag mit dem Knüppel.“ (Reta)

Schwarze Zensurhand

Karlsdorf. — Als in Karlsdorf bei Graz der schwedische Film „Die Liebenden von Björntal“ aufgeführt wurde, erschien mitten in der Kusszene eine große schwarze Hand auf der Leinwand. Es war die des Vorführers, der sich nicht anders zu helfen gewußt hatte, weil vom Kirchenrat des Ortes das Fortfallen dieser Szene gefordert worden war. (Reta)

Herzog für einen Tag

Ottawa. — 24 Stunden lang durfte Luftwaffenkapitän W. H. Schroeder in Ottawa den Herzog von Edinburgh spielen. Bei einer Generalprobe des Minutenprogramms für dessen jüngsten Besuch nahm er die Stelle des Herzogs ein, winkte leutselig dem versammelten Volk zu, nahm die Parade ab und schüttelte seinen angetretenen Vorgesetzten herablassend die Hand. (Reta)

Motorisierter Stierkampf

Brüssel. — In Lauwe/Belgien wurde ein Stier beim Verladen so wütend, daß er den Bauern angriff und ihn auf die Hörner nahm. Der Sohn des Bauern rettete seinen Vater dadurch, daß er sich in den Jeep setzte und mit Vollgas den Stier von vorn angriff, der daraufhin von seinem Opfer abließ. (Reta)

Liebesglück

Asola. — Sämtliche Gäste eines Hochzeitsmahls in Asola/Norditalien wurden ins Krankenhaus eingeliefert, weil das Essen vergiftet war. Nur Braut und Bräutigam blieben gesund. „Wir waren viel zu aufgeregt, um einen Bissen essen zu können“, erklärten sie glückselig. (Reta)

Zielischer

London. — Tausend Glas Bier wurden kostenlos unter den 300 Teilnehmern an der Pfeilwerfer-Meisterschaft von England und Wales verteilt, die in Brighton stattfand. „Die Spitzenspieler kommen erst richtig in Form, wenn sie mindestens einen oder acht Glas getrunken haben“, erklärten die Veranstalter. (Reta)

Geschlechtsumwandlung

Lyon. — Nach einer Röntgenuntersuchung erhielt ein Schneider aus Lyon einen amtlichen Fragebogen, in dem er u. a. die mutmaßliche Zeit seiner Niederkunft angeben sollte. Zur Stärkung wurden ihm Malzbier und Vitamine versprochen. (Reta)

Morgengruß

London. — Mit Tonaufnahmegeräten machten Reporter der BBC eine Rundfahrt durch einen britischen Truppenübungsplatz, um Material über das Leben beim Kommando zu sammeln. Ein großer Teil der Aufnahmen mußte herausgeschnitten werden, bevor das Tonband sendereif war. „Besonders die morgendliche Begrüßungssprache eines Spießes an seine Rekruten war völlig ungeeignet“, erklärte H. J. Dunkerley, BBC-Chef für die Midlands.

Wissen Sie...

daß es eine Stadt gibt, in der die Ärzte einen Briefträger als Begleiter haben müssen, wenn sie Krankenbesuche ablegen?

In Bandung, der größten Stadt Westjavas, liegen große Stadtviertel außerhalb des vom örtlichen Weg-



weiser erfaßten Gebietes, und Nummern an den Häusern sind ein Luxus, den sich die Einwohner nicht leisten. Die Briefträger sind aber dort wie überall wahre Detektive, die nur selten aufgeben, eine Adresse zu finden, und die Ärzte und Krankenschwestern, die in der Tuberkulose Bekämpfung der Bevölkerung tätig sind, haben sich deshalb mit der dortigen Postverwaltung verbündet, die gerne die Briefträger zur Verfügung stellt.

Thermometer Wallstreet

Neu Yorks Börse merkt nichts von Depression — Die größten Umsätze seit 20 Jahren

Neu York. — Wenn man die New Yorker Börsenmakler daran erinnert, daß seit 1952 eigentlich ununterbrochen die verschiedensten Wirtschaftspublizisten eine kommende Depression an der Wallstreet voraussagten, daß nach ihren Schilderungen heute bereits in der Hochfinanz eine Stimmung wie am „schwarzen Freitag“ vor beinahe einem Vierteljahrhundert herrschen müßte, dann lächeln sie nur. Und obwohl die Chefs der New Yorker Börsenfirmen etwas abergläubisch sind und das Glück nicht gerne berufen, betonen doch auch die Pessimisten, daß in diesen Monaten Wertpapierumsätze erzielt wurden, wie seit 20 Jahren nicht mehr.

In den ersten sechs Monaten 1954 wurden Umsätze erzielt, die um 53% über denen des Vorjahres lagen. Es ist weiter bemerkenswert, daß von rund 4000 berühmten amerikanischen Maklerfirmen allein 1100 in der Wallstreet und ihrer Nachbarschaft arbeiten, und daß diese Firmen allein über 33 000 Angestellte beschäftigen.

Eines der sichersten Thermometer für den Stand der Geschäfte, die in dem klei-

nen klassizistischen Gebäude in der düsteren und engen, dafür aber historischen Wallstreet Neu Yorks getätigt werden, ist seit langem der Preis, den ein neuer Makler zu bezahlen hat, wenn er einen freiverdenden Platz in der Börse erhalten will. Heute muß ein Makler für die formelle Zulassung über 300 000 Mark zahlen. Damit schwindet für wenig finanzkräftige, wenn auch tüchtige Außenseiter überhaupt jede Möglichkeit, jemals ins Geschäft zu kommen.

Jeder tüchtige Börsenclerk, den der neue Makler verpflichtet will, kennt seinen Preis. Spitzengehälter sind selbstverständlich. Ist aber der Makler nicht wirklich Börsenmitglied und gehört er nicht dem exklusiven — auf 500 Mitglieder beschränkten — Wallstreetclub mit gleichfalls märchenhaften Beiträgen an, so wird er kaum je einen Auftrag bekommen. Nicht einmal die vielen kleinen Aktienbesitzer werden ihn in Anspruch nehmen, aus Furcht, daß der neue, noch nicht eingeführte Mann die wichtigen Informationen des Inneren Ringes, die bei der Spekulation überhaupt erst große Gewinnchancen ermöglichen, gar nicht erfahren kann.

Man braucht nicht gleich zu Morgan, zu Dillon Read oder zu den Speyers zu gehen, aber einen bekannten und versierten Mak-

amerikanischen Gangster-Bildergeschichten.

Mrs. Cora McMillan erklärte der Polizei: „Mein achtjähriges Töchterchen Dinah schläft nachts fast nicht mehr aus Furcht vor dem Ungeheuer. Ich glaube, daß ein Kind von einem Landstreicher gejagt worden ist, wodurch die Gerüchte entstanden.“ Ernste Worte fand Michael Scanlan, der Vorsitzende des Glasgower Erziehungskomitees. Er versprach, den Erzählungen um das „Ungeheuer“ nachzugehen. „Es scheint klar zu sein“, erklärte er, „daß die Kinder solche Ideen nur durch die Gangster-Strips bekommen. Wir möchten nicht, die Phantasie unserer Kleinen verderben lassen. Diese Schreckens-Bildergeschichten sind im Gegensatz zu den Tier- und Märchen-Strips unerwünscht.“

Klare Tendenz der Herrenmode

Die V-Form setzt sich durch

Köln. — Die V-Form bei Zweireihern und bei einreihigen Herrenanzügen habe sich durchgesetzt, behauptet der in Köln erscheinende „Textil-Pressendienst“. Während der Zweireiher in seiner Standardform auf einen Knopf mit einem zweiten blinden Knopfpaar gearbeitet ist und viel Wäsche zeige, erscheine der Einreihiger meist mit Ein- oder Zweiknopffront und verhältnismäßig breit gehaltenen und lang angelegten Revers. Der Umschlag der V-Form dürfe 48 cm nicht überschreiten. Auch die Mäntel würden jetzt immer häufiger der neuen Form angepaßt. Der elegante Herr bevorzuge den einreihigen Raglan und Ulster sowie den Duffle-Coat.

Bei der Herrenhutmode für Herbst und Winter liege der modische Akzent auf der Vielfalt der Formen und den sich durchsetzenden mittleren und hellen Farben. Popelinehüte und sportliche Formen aus reinem Perlon und Nylon für „Wind und Wetter“ würden in der Wintersaison verstärkt angeboten. Für offizielle Anlässe empfiehlt der „Textil-Pressendienst“ den schwarzen Camber mit atlasähnlichem Unterband. Den „flotten Einschlag“ erhalte die Herrenhutmode durch „aktuelle Hutfächer“ in kontrastierenden Farben und durch Schleifengarnituren mit kleinen Verzierungen. Farben seien beige, blaugrau, grüngrau und oliv. Braun und dunkelgrau bleibe dem seriösen Geschmack vorbehalten.

ler braucht man schon, und dem zahlt man auch bereitwillig eine hohe Vermittlergebühr, weil es sich lohnt. An manchen Tagen wechseln über zwei Millionen Aktien ihren Besitzer. In Wallstreet sind soviel bedeutende in- und ausländische Papiere notiert, daß nur Makler mit umfassenden Kenntnissen und feiner Spürnasen die Kundschaft richtig beraten können.

Man hat so oft darüber geschrieben, daß nun die Krise kommen müsse, die die amerikanischen Autowerke, Flugzeugfabriken und andere Branchen erschüttern werde. Aber die Eingeweihten lachen darüber. Amerika hat aus seinem „schwarzen Freitag“ viel gelernt. So haben die Arbeiter der Studebaker-Werke sich freiwillig zu einer Senkung ihrer sehr hohen Löhne bereit erklärt. Die Produktion soll einen neuen mächtigen Stoß bekommen.

Neues von der „Dynastie“ Mussolini

In Mailand: „Die Stimme seines Herrn“ — Neofaschisten, Textilien und Schallplatten

Italien wünscht keine neofaschistische Renaissance, aber es kümmert sich immer noch großzügig um die Privatangelegenheiten der insgesamt elf Nachkommen Benito Mussolinis. So ist von Romano Mussolini, dem 27jährigen und jüngsten Sohn des „Duce“ jetzt zu vermelden, daß er sich in den letzten Jahren vom Stimmungs-Pianisten bis zum erfolgreichen Liederkomponisten emporgearbeitet hat.

Für die englische Grammophonfirma „His Masters Voice“ schaltete er sich in diesen Tagen in Mailand erfolgreich in das internationale Schallplattengeschäft ein.

Romano interessiert sich nicht für Politik, tritt aber dennoch zuweilen auf Tanzabenden der M.S.I., dem Sammelbecken ehemaliger Schwarzhemden, zuweilen repräsentativ hervor. Er wurde nach dem Kriege zusammen mit der Mutter und seiner Schwester Anna-Maria interniert, bald darauf nach Ischia verbannt und wenig später dort amnestiert. Im Milieu von Bar und Kabarett münzte er damals auf der Insel seine musikalische Begabung aus, während die Schwester servierte. Beide folgten dann der Mutter in die Nähe von Florenz, um erst später eigene Wege zu gehen.

Anna-Maria, 25 Jahre alt, gilt als „politisch aktiv“ als die Geschwister. Vor einigen Jahren trat das jüngste Kind des Diktators bei einem internationalen Studentenkongreß in Rom hervor, wurde mit erhobenen Händen, „Glovinazza“ und einer Stinkbombe begrüßt und trat auf Rat der Polizei wieder ab. Vor zwei Jahren fuhr die Kandidatin der M.S.I. zu ihrem Bruder Vittorio nach Argentinien. „Sono continuato“, meinte einst ihr Vater: „Ich werde fortgesetzt.“ Anna-Maria ist jedoch an diesem Erbe mehr interessiert als die Brü-

der. Ihr gesellt sich der 65jährige Alfredo, Vetter des „Duce“, der sich in der Romagna mit anderthalb Millionen Italienern solidarisch fühlt, die das Zeitalter des Liktorenbündels nicht vergessen wollen.

Bruder Vittorio aber, zweites Kind und heute 37 Jahre, gab einst schon als Vierzehnjähriger eine Jugendzeitschrift mit eigenen Beiträgen heraus, nahm mit 18 Unterricht im Fliegen und bestand ein Jahr darauf das Pilotenexamen. Nach dem Abessinienkrieg heiratete er die Tochter des Importeurs Buvo, künmernte sich sehr um Sport und Filmindustrie und versuchte 1943 das „Fascio“ in München zu retten. Mit falschem Bart, schwarzer Brille und gefälschten Papieren bestieg er 1946 in Genua die „Philippa“, landete in Montevideo, vereinigte sich mit dem Schwiegervater in Buenos Aires und erhielt die Aufenthaltserlaubnis für Frau Orsola und die Kinder Guido und Adria. Mit Plänen um Film und Fliegerei war nichts zu verdienen. Einer Stellung bei Radio Buenos Aires und einer Tätigkeit als Angestellter einer Schreibmaschinenfirma folgte schließlich die Gründung eines Geschäftes für Handtaschen und Taschentücher. Er soll wohlbeleibt geworden sein.

Edda Ciano, die sich heute wieder Mussolini nennt, zählt jetzt 46 Jahre. Sie hat am besten vorgesorgt und leistet sich Prozeßkosten gegen die USA, die ihre Dollarguthaben einfrieren ließen, und gegen Gegner, die ihr entweder vorwerfen, sie sei zu deutschfreundlich gewesen, oder ihr nachsagen, sie habe 1935 bei einem London-Besuch politisch intrigiert. Die Faschisten denken über sie geteilt.

Töchterchen Raimonda, 18 Jahre, wollte Journalistin werden und gründete eine Schulzeitung. Über die verstummten Gerüchte, daß Mutter Edda einen Sowjetgeneral und Militärrat Dmtri L. heiraten wolle, lacht sie nur. Sie selbst trat mit Alexandro Giunta, einem Urenkel Na-

poleons, vor den Altar, um damit Beziehungen zur Bankiers-Dynastie Matarazzo herzustellen. Angeblich soll ihr geliebter Sandro im Rahmen der Hauspolitik eine brasilianische Fazenda übernehmen.

Donna Rachele, die Gattin Benito Mussolinis, mußte anfangs mit einer Staatspension von 200 DM auskommen, die dann auf 450 DM erhöht wurde. Man schickte ihr Liebesgaben aus aller Welt, schenkte ihr eine Wohnung in Rom. Entgegen ersten Erklärungen, daß sie keine Memoiren schreiben wolle, nahm sie dann doch dankbar 50 000 DM für dieses Unterfangen an. Sie kocht und wirtschaftet selbst auf einem Bauernhof bei Forlì, der einst ihre Ehefrau war. Die Regierung gab ihr außerdem mehrere Höfe und Häuser aus dem Besitz ihres Gatten zurück, die jedoch wegen der Kriegsgewinne des Diktators seitens des Staates mit Hypotheken belastet wurden.

Donna Rachele spricht nicht über Clara Petacci, will auch nichts von der 31jährigen Elena Curti hören, die an der Themse erklärte, daß sie Tochter des „Duce“ und einer Mailänderin sei, ein illegitimer Spröß, der vom Vater mehr als die legitimen Kinder geliebt wurde. Aber oft fragt Donna Rachele nach Marina, dem verwaisten Kinde ihres Sohnes Bruno, der 1941 bei einem Erprobungsflug mit einer neuen Maschine abstürzte und dessen Gattin bei Kriegsende im Comer See ertrank. Marina lebt jedoch beim Großvater mütterlicherseits, bei dem antifaschistischen Journalisten Ruberti.

Die Zeit heilt alle Wunden und lehrt das Vergessen. Das erwies auch die fast unbeachtete Begegnung zwischen Donna Rachele und der fünf Jahre jüngeren Mrs. Winston Churchill, die vor zwei Jahren auf Capri stattfand. Gastgeber war der erste Juwelier der Insel, ein Herr Chantclair, der damals dem Herzen von Edda Ciano nahestand.

Nervös? Dann Herz und Nerven schonen, KAFFEE HAG trinken

Ein unterhaltsamer Operetten-Abend

Eröffnung der Winterspielzeit mit „Gräfin Mariza“ ein Erfolg

Altenhundem. Die erste Aufführung innerhalb der Winterspielzeit der Kulturgemeinde Hundem-Lenne hat bewiesen, daß das Publikum großes Interesse für Operettenaufführungen hat, denn der Theatersaal in der Sauerlandhalle war nicht nur bis auf den letzten Stuhl besetzt, sondern es mußten noch zusätzliche Geleihen geschaffen werden, um alle unterzubringen. Das sollte Veranlassung sein, die Operette im Spielplan mehr zu berücksichtigen, um damit einen Ausgleich nicht nur kassenmäßig, sondern auch liebhabermäßig zu sichern. „Gräfin Mariza“ war eine passable Leistung der Freiburger Musikbühne, wie man sie bei solchen Bühnen heute nur selten erlebt. Da war unter Generalmusikdirektor Dr. Otto Wartsch (früher Breslau) ein solides und sehr sicheres Orchester, das den Melodienreichtum der Operette Kálmán voll ausspielte und für den nötigen Schwung sorgte. Da waren aber auch in Rita Masch-

mann als Gräfin Mariza und Heinz Boeninghaus als Tassilo zwei Hauptdarsteller von stimmlichem Format und darstellerischer Wirkung, die das Spiel munter vorwärts trieben und in ihren Liedpartien reichen Beifall ernteten. Ueber die weiteren Mitwirkenden ist gesaglich nichts zu sagen, aber der Diener Hans Lewens (der auch die Spielleitung hatte) war ein Kabinettstückchen an subtiler Komik. Der konnte es wenigstens. Auch der Fürst Populescu von Fritz Steidl und Hans Thilos Baron Zsupan waren im Hinblick auf die Komik „auf Draht“. Hilde Waldvogel brachte als Lisa allerlei Temperament auf die Bretter, und die Fürstin von Steffi Thiele mochte schauspielerisch gefallen.

Für die beschwingte und auf weite Strecken recht sympathische Aufführung gab es sehr viel Beifall. Ensemble und Orchester hatten sich alle Mühe gegeben und ihn verdient.

„Westermanns Monatshefte“

Mit neuem Bildatlas im Oktoberheft

Ein Heft der Fülle, das ist der erste Eindruck. Und der zweite: eine willkommene Neuheit, das erste Bild der neuen Bildkarten-Sammelbeilage „Bildatlas zur Weltgeschichte“, der die bisherige Folge „Die Erdteile“ abgelöst hat. Jedem Heft wird jetzt als Gabe für die Abonnenten eins der von Otto Zierer beiseite Bilder beiliegen, die markante Punkte der Weltgeschichte anschaulich machen. Namhafte Künstler sind dafür gewonnen, und „Die erste Eisenbahn“, mit der diese Folge beginnt, gibt gleich ein gutes Beispiel, wie in dieser Serie unterhaltende und belehrende Anschaulichkeit miteinander verbunden werden. — Das Oktoberheft demonstriert in übrigen auch die bestechende Farbgebung der verschiedenen Druckverfahren in den Kunstdrucktafeln nach berühmten Meistergemälden, in den Offsetsbildern etwa des aktuellen Artikels von Ministerialrat Dr. Booss „Gefahr auf der Straße“ oder den schönen Reproduktionen berühmter alter Blumenbilder der Maria Sibylla Merian und in den Farbfotos zu dem Grönland-Beitrag des bekannten Polarforschers Gottfried Weiß. — Literaturfreunde werden von dem psychologisch aufschlußreichen Roman von Heinz Risse „Geh allein, Sören!“ angesprochen werden und der Leser überhaupt von Beiträgen wie Friedrich Schack: „Geographie des schwarzen Tees“ oder Bernd Lohse: „Japan im Objektiv“, einem Aufsatz, der die Japaner als dritte „Photo-Nation“ neben die Deutschen und Amerikaner stellt.

II. Kreisklasse — Gruppe A

Drolshagen	5	5	0	0	25:5	10:0
Listernohl	6	4	2	0	20:8	10:2
Altenhof R	6	5	0	1	22:13	10:2
Hützemert	6	4	1	1	20:14	9:3
Olpe R	6	4	0	2	17:13	8:4
Lichtringhausen	5	3	1	1	13:10	7:3
Biggetal	5	2	0	3	16:15	4:6
Hünshorn R	4	1	0	3	13:16	2:6
Ottfingen	5	1	0	4	5:13	2:3
Oberveseche R	6	1	0	5	7:21	2:10
Attendorf R	5	0	0	5	4:18	0:10
Drolshagen R	5	0	0	5	8:24	0:10

II. Kreisklasse — Gruppe B

Welschen Ennest	5	4	0	1	27:8	8:2
Albaum	5	4	0	1	24:10	8:2
Heinsberg	4	3	1	0	12:5	7:1
Benolpe	5	2	1	2	12:9	5:5
Saalhausen	3	2	0	1	14:11	4:2
Oberelspe	3	1	0	2	5:11	2:4
Kirchhundem	4	1	0	3	21:21	2:6
Halberbracht	4	0	2	2	10:14	2:6
Grevenbrück R	4	1	0	3	10:26	2:6
Langenei R	5	0	2	3	12:32	2:8

Schiedsrichter aktiv

Kreis Olpe. Die Schiedsrichtervereinigung des Kreisverbandes Olpe im WFV macht ihre Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Pflichtübungen (Laufen, Springen, Werfen) am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz in Listernohl durchgeführt werden. Beginn: 10 Uhr. Die Leitung hat der Schiedsrichterbombmann. Alle Mitglieder sind verpflichtet, an diesen Übungen teilzunehmen, weil sie satzungsgemäß vorgeschrieben sind.

Langenei. Der Sportverein FC Langenei hat zu einer außerordentlichen Generalversammlung, am kommenden Sonntag nach dem Hochamt, im Café Schauerle eingeladen.

Meggen. Eine Wochenendfahrt der Bundesbahn nach Bingen zum Winzerfest am Samstag, kostet ab Meggen nur 33.90 DM (mit Unterkunft und Verpflegung). Abfahrt ab Bahnhof Meggen um 12.33 Uhr, Rückkunft am 4. Oktober um 12.27 Uhr. Karten sind an den Bundesbahnhöfen erhältlich.

Überall und jederzeit schafft

SUNLICHT SEIFE

Sauberkeit!

Jetzt auch in Ihrem Haushalt gründliche Reinigungskraft, schonende Milde, sonnenfrischer Duft der voll schäumenden Sunlicht Seife

Das große Doppelstück schon für **36 Pf.**



Wenn Sie das Natürliche lieben und das Frische, wenn Sie anspruchsvoll sind mit Ihrer Kost, dann empfiehlt sich ganz von selbst für Sie als Brotaufstrich...

Klevertolz

die schmeckt so natürlich, so frisch!

Ein BLICK

DER GROSSE BROCK HAUS

gibt RAT!

Kleine Wohnung

2 Zimmer, Küche und Bad von Beamtenwitwe (alleinstehend) für bald oder später in Olpe gesucht. Angebote unter Nr. 1035 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Alleinstehender junger Techniker sucht zum 15. Oktober in Olpe

möbl. Zimmer

Angebote unter Nr. 1039 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Sprechstundenhilfe

als Lehrling für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 1033 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 1. Oktober, 10 Uhr, sollen in Olpe, Hotel „Zum Schwanen“ öffentlich meistbietend versteigert werden

1 Radio
1 Klavier
GANTE, Gerichtsvollzieher Olpe

ALTPAPIER

altes Aktenmaterial zum Einstampfen, kauft laufend

A. Bayer, Attendorf
Ruf 549

Postangestellte finden risikofreien

Nebenverdienst

Fordern Sie Unterlagen kostenfrei von der

Kölnischweiser und Partamarietfabrik

DR. EICKEN & CO.
Köln-Lindenthal 208

30 Jahre Fabrikversand

Möbl. Zimmer

mit Heizung und fl. Wasser in Olpe, zentral gelegen, sofort zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1036 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Anst. Miets. a. Teilz. 1 BLUM-Fortl. Haus, Kassel-Ha. 458

Kleine Tischkreissäge

möglichst mit eisener Tischplatte und Motor, gesucht. Angebote unter Nr. 1037 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Haukur mit bekömmlichem Zirkulano

Kreislauf - Störungen

heißt mit voller Naturkraft frischer Alpenkräuter: Arterienverhärtung, hoher Blutdruck, Stauungen, Wechseljahrsbeschwerden, Schwindel, Herz-Kreisläuf etc. KL KUR DM 5.75 gr. KUR 10.00 in Apotheken. Gratis-Prospekt vom Zirkulano-Import, Lörach/Baden.

Zirkulano Kräuterheilmittel aus der SCHWEIZ

Unser Angebot

Deutscher Wermutwein	In besonders guter Qualität	1/2 Flasche o. Gl.	0,95
1953er Edenkobener		1/2 Flasche o. Gl.	1,20
Franz. Tafelrotwein		1/2 Flasche o. Gl.	1,25
Geleefrüchte		100 g	0,28
Creme-Schokolade		100 g Tafel	0,48
Vollmilch-Schokolade „Kurplaz“		100 g Tafel	0,68

Sämtliche Marken-Schokoladen wieder zum alten Preis!

3 Prozent Rabatt

RHEIKA

An alle Hausfrauen!

In diesen Tagen nahmen wir unsere neue

Vacua - Bettfedern - Reinigungsanlage

in Betrieb.

In jahrzehntelangen Erfahrungen ist diese Maschine entwickelt worden, sie ist das Vollkommenste auf diesem Gebiet. Gegenüber der bisherigen Anlage weist sie erhebliche Vorteile auf:

1. Bettfedern werden gründlich von Schmutz und Staub gereinigt. Gebrochene Federkiele und andere Federabfälle werden abgesondert.
2. Nach Entstaubung erfolgt durch Zufuhr von Heißdampf eine intensive Dampf-Waschung der Federn.
3. Durch Trocknen der Federn in der warmen Trommel und Auflockern derselben in der Kühltrommel erhalten die Federn wieder größtmögliche Füllkraft.
4. Durch eine Sondereinrichtung können vermottete Federn von Mottenbrut befreit und wieder vollkommen gebrauchsfähig gemacht werden.
5. Für selbstgerufte Gänsefedern ist unsere Anlage geradezu ideal, weil durch die Dampfwaschung die Federn entkeimt, ihnen das Fett entzogen und ihnen dadurch erst eine vollkommene Füllkraft gegeben wird.

Sie können dabei sein,

wenn Ihre Federn gereinigt werden. Sie werden dann überrascht sein, von der hervorragenden und gründlichen Arbeitsleistung unserer Anlage. Bettfedern-Reinigung täglich, außer samstags. Vorherige Anmeldung erwünscht.

Wir beraten Sie kostenlos und völlig unverbindlich in allen Bettenfragen. Unsere 30jährige Erfahrung bietet Ihnen sichere Gewähr, in jeder Beziehung reell und fachmännisch bedient zu werden.

Erstklassige Garantie-Inletts — Füllkräftige Bettfedern Halbdunen und Daunen

Kebbekus & Eibach, Olpe

Telefon 510

Statt Karten

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir allen herzlich.

GÜNTHER GEBAUER UND FRAU
Gerda geb. Krenke

Brün, im September 1954

„Vater, in Deine Hände
empfehle ich meinen Geist.“



Gott, der Herr, nahm heute morgen unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Richmunde Steckelbach

im Alter von nahezu 61 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich. Sie starb nach langer, schwerer Krankheit, öfters versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

In tiefer Trauer:

Emmerich Steckelbach und Frau
Elisabeth geb. Pfeifer

Anna Steckelbach

Heinrich Hupertz und Frau
Gertrud geb. Steckelbach

Albert Steckelbach

Berta Steckelbach

nebst Anverwandten

OLPE und Duisburg, den 28. September 1954.

Das Seelenamt ist am Samstag, dem 2. Oktober, morgens 8 Uhr in der St. Mariae-Himmelfahrtskirche; anschließend ist die Beerdigung vom Trauerhause, Günterstraße 38, aus.

Donnerstag und Freitag wird um 19 Uhr in der Mutterhauskapelle für die liebe Verstorbene gebetet.

Trauerspenden

in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert

Gärtnerei

Olpe, Westfälische Straße 77

Fernsprecher 294

Auch Vermittlung nach auswärts

Gerbermann

Neueröffnung

Eröffnung am 1. Oktober in Olpe, Kurfürst-Heinrich-Straße 5, ein

Malerbedarfsartikel-Geschäft

in Tapeten, Lacken, Farben, Wachstüchern, Fußbodenbelägen, Werkzeugen und sämtlichen Pinsel- und Bürstenwaren.

Karl Grebe, Malermeister

Der überzeugende Beweis

und die eindeutige Anerkennung des Wertes des Sauerländischen Volksblattes im heimischen Raum ist die Kleinanzeile. Als untrüglichen

Barometerstand der Erfolgskraft

finden Sie echte Kleinanzeigen aus dem Olper Raum überwiegend in der über 100 Jahre alten Heimatzeitung „Sauerländisches Volksblatt“, dem altangestammten



Im Scheuern und Putzen!